



...ung teil. Außerdem soll es in der Gemessen gestellt werden. regionale Ausnahmen zu erlassen.  
Die Reichs-Rose ist das offizielle Organ des Reichsausschusses der national-liberalen Partei, die mit Regierungsausschüssen in Verbindung steht. Man kann daher ihre Mitteilungen wohl als zuverlässig nehmen.  
Es besteht also die Absicht — und man hofft dafür eine Mehrheit im Reichstag zu finden — den niederdeutschen Reichsausschüssen und Ausländern die Verarmungsfrage, die sie bisher bestritten, durch ein Reichsgesetz abzumachen. Wird a. B. nach Annahme dieses Gesetzes in einem Ort des Nordens eine politische Versammlung einberufen, so hat die lokale Versammlung gar nicht das Recht, diese Versammlung zu gestalten. Dazu gehört es der Landesregierung, in deren Bezirken überhaupt alles geregelt wird. Sie kann in bestimmten Landesteilen das Politische als Verhandlungsrecht verstehen, in anderen es getrennt. Sie kann den Reichsländern die Teilnahme erteilen, hinsichtlich hinsichtlich zu sprechen. Sie kann ihre eigenen Verhältnisse auch wieder ändern, wenn sie sich über unzulässig halten. Das sind regionale Ausnahmen.  
Der Plan geht offenbar vollständig dahin, aus Gründen der tiefsten Politik den Dänen der Vorzug ihre Vertragsunterwerfung nicht anzuerkennen, dafür sollen die Gläubiger-Vorteile nicht aufrechterhalten, während den preussischen Völkern ihr bisher verfassungsmäßig garantiertes Versammlungsrecht mit einem Schläge genommen werden soll.  
Ein solches Gesetz würde gegen das internationale Recht und schadet den Deutschen im Auslande. Es nimmt den Ausländern im Reich ein Recht, das die Deutschen und die Fremden überhaupt in jedem zivilisierten Lande der Welt besitzen.  
Ein solches Gesetz ist ein Ausnahmegeretz schlimmster Art; es vertritt gegen den verfassungsmäßigen Grundlag der Reichsverfassung der Staatsbürger. Es macht fast alle Privatrechtlichen Rechte anhängig, rechtlich. An die Stelle der Autonomie des Gesetzes tritt die Willkür der Behörden mit all ihren korruptiven Willkuren. Es nimmt Hunderttausenden von Reichsgläubigern das Recht und die Möglichkeit, über die Ausübung ihrer Kandidaten zu beschließen.  
Ein solches Gesetz ist aber auch vor allem ein Anschlag auf das Koalitionsrecht der deutschen Arbeiter. In weiten, industriell hochentwickelten Gegenden des Reichs verliert das Koalitionsrecht auch für die deutschen Arbeiter Kraft und Bedeutung, wenn es ihren fremdsprachigen Kameraden entgegen wird. Diese Gefahr, die für Oberschlesien und das Ruhrgebiet besonders bedrohlich ist, kann aber über kurz oder lang jede andere Industriegegend bedrohen. Denn der sächsische Arbeiter, der durch Entziehung des Koalitionsrechts wehrlos gemacht ist, bedarf für den Unternehmer ein noch vollkommeneres Ausnahmegeretz, für den deutschen Arbeiter eine noch gefährlichere Sonderung. Der Unternehmer überläßt diese Arbeiter der Willkür der Behörden, wie ein Anarchist, oder der Mehrheitsentscheidungen in nahezu unzulässigen Untergruppen. Ein solches Gesetz verbietet ja, diese Leute zu organisieren und aufzuklären.  
Für die Arbeiterklasse des Reichs ohne Unterschied der Partei und der Nationalität ist es daher Pflicht der Selbsthaltung, alles aufzubieten, damit eine solche Vorlage nicht Gesetz wird!

**Einwandsgegenwärtige Milliarden.**  
In der Deutschen Zeitung kommt der Statistiker des Reichsausschusses General Reim nach längerer Ausföhrung zu dem Schluß, daß das bisherige Verhalten der deutschen Finanzbehörden die das Volk zum Maroden setze, gleich Null ist. Er schreibt:  
Wenn man fragt: „Ja, haben wir denn eine starke Flotte?“, so muß die unerwartete Antwort lauten: Nein. Im englischen Parlament ist ähnlich erklärt worden: „Die deutsche Flotte ist tatsächlich die gleiche, wie sie ist, und keine Veränderungsmöglichkeit und keine Verbesserungsmöglichkeit und keine Verbesserungsmöglichkeit werden die Tatsache aus der Welt schaffen können. Man braucht nur ein unerwartetes Schicksal über den Stand der Streitkräfte der Welt zur Hand nehmen. Und nun zur zweiten Frage, was geschieht denn bei dieser Schöpfung nicht alles, um uns aus dieser Flottenlosigkeit baldmöglichst zu befreien? Die Antwort lautet wieder: Nein. Denn die neue Flottenpolitik, über deren Inhalt schon so viel geschrieben wurde, ist nicht, daß sich die Flotte über ihre unteren Auswärtigen einen neuen, neuen, neuen Ausbau ohne auf diese Frage rein zu näher zu nähern, sei nur immer bemerkt, daß der Welt der zu erwartenden Demoralisierung der Flotten durch den Verlust von 25 auf 20 Jahre um zwei Jahre 1907 abwärts zu haben, und im allgemeinen Fall ein dreierlei Ergebnis: 1. Die Flotte wird es nach dem Rechenplan nicht geben, 2. Die Flotte wird es nach dem Rechenplan nicht geben, 3. Die Flotte wird es nach dem Rechenplan nicht geben, wie sie jemals Geistes flücht, auch nur um einiges vermehrt wird; bis zum Jahre 1922 erreicht sich.  
Das wäre es doch noch einmal besser, man hätte gar nicht erst etwas angefangen und ließe sich in Zukunft die Finger davon. Es kommt doch nie was Neues dabei heraus!

**Einmündigkeiten vom „Deutschen Arbeiterkongreß“.**  
In der Aussprache, die die christliche Arbeiterpresse der verschiedenen Richtungen dem sogenannten Deutschen Arbeiterkongreß widmete, kommt es nachträglich von berufener Seite zu Äußerungen, die beweisen, daß es mit der Einigkeit unter den christlich-nationalen Brüdern nicht weit her ist. Das Siedlerische Reich hatte zur Begründung des Kongresses die Idee von einer Anzahl evangelischer Persönlichkeiten über die christlich-nationale Arbeiterbewegung veröffentlicht und dabei eine von diesen als den bekanntesten Vorkämpfer des evangelischen Bundes bezeichnet. Darauf schreibt nun der Arbeiter, das Organ des Westfälischen Verbandes, in dem er sich befindet, es ist ein Selbstverständnis, daß der Bund solcher bekannten Vorkämpfer des evangelischen Bundes zu bilden oder sich von ihnen begrüßen zu lassen.  
Der evangelische Arbeiterbote, das Organ des Gesamtverbandes evangelischer Arbeitervereine, ist nicht damit einverstanden, daß das Zentrum Herrn Erberger zu einer Ansprache an den Kongreß entsandt hätte, daß sei eine Taktlosigkeit gewesen. Außerdem merkt sich das Blatt gegen die Behandlung der Wahlrechtsfrage durch den Kongreß. Es schreibt:  
Der Antrag des württembergischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine, sich für die Einführung des Reichstagswahlrechts in die Landtage auszusprechen, ist in der Reichstagskommission zurückgeschlagen worden — aus politischen Gründen.

Welches wäre sein Schicksal gewesen, wenn er zur Abstimmung kam? Er wäre mit übermäßiger Majorität angenommen worden. Schon als die Unterfrüherfrage gestellt wurde, standen rund 80 Delegierte auf.  
Die Furcht, daß der Kongreß sich einmütig gegen das Dreiklassenwahlrecht erklären würde, hat die Mächte der christlich-nationalen Arbeiterbewegung veranlaßt, dem württembergischen Antrag den Satz anzuhängen: Die Herren Behrens, Schrad und Schiffer waren offenbar durch die Ansprüche der Minister so begünstigt, daß sie aus Dank dafür die Regierung vor der unangenehmen Situation retteten, von dem Kongreß zu hören, daß auch die nichtjohannitischen Arbeiter das preussische Wahlrecht als eine Schmach empfänden.  
In der Frankfurter Zeitung wird in einem offenbar aus Friedrichsburger Kreisen stammenden Artikel mitgeteilt, daß in der Reichstagskommission des Deutschen Arbeiterkongresses ein antijohannitischer Reichstagsabgeordneter bezüglich des Wahlrechtsantrages geäußert habe: „Er fällt der Sache Kongreß ausmache, als daß wir den Antrag der Württemberger mitnehmen.“  
Gemeint ist ohne Zweifel der Abgeordnete Schrad, der Führer der deutschen Nationalen Handlungsgehilfen. Diese Worte „Arbeitervertreter“ verließ sich eben besser auf die Veranstaltung nächster Oudigungen von Königschiffen und Ministerhotels, als auf die Vertiefung der Arbeiterinteressen.  
Alles in allem zeigen diese Vorgänge, daß sich die christlich-nationale Arbeiterbewegung völlig im Schlepptau rechtsgerichteter Dabstlicher befindet.

**Königlich preussische Kadettenkorps.**  
Ein preussischer Kadett, Namens Will Handbork, so wird der Frankf. Volksstimme vom Rhein geschrieben, — der Enkel der Kadetten, ist sowohl im Zivilstand, als auch auf See und an Bord von Schiffen zu studieren — hat zu Kaisers Geburtstag ein hurrapatriotisches Gedicht gemacht, das folgende Verse enthält:  
Gott segne Dich, — Kaiser, — erhalte Dich  
Deinem Volke und Deinem Gurre;  
Denn Friedensherrlichkeit erhalte sich  
Weilheit über Länder und Meere.  
Und ob dazu tollert der gaulische Dahn,  
Ob Albion nicht dich vertritt uns die Bahn:  
Wir trauen auf Gott und den Kaiser!

Und wenn es nach einem roten Jahr  
Die Umkehr zur Partei geföhrt,  
Dann sind, — wie's am roten Sonntag war,  
Auch wir Kadetten geröhrt.  
Wohin und der oberste Kriegsherr schickt,  
Da wird nicht erst mit den Augen gewinkt;  
Wir schießen für unsern Kaiser!  
Willkommen Handbork hat andeinem beim Kanonendienst und Major Kauff Anstrichungskunde in burra- und mordspatriotischer Reimerei genossen. Und man könnte den Kadetten auch mit seiner dichterischen Unfähigkeit ruhig seine Schokolade weiterstatten, und wenn er die Hofe zugewandt hat, Bigaretten schmandeln lassen sollte, — wenn nicht von anderer Seite die Gefahr heraufbeschworen worden wäre, daß die findliche Reimerei ernst genommen wird. Das Gedicht wird nämlich zuerst in feierlicher gedruckt, in preussischen Kadettenhäusern verbreitet, und die Exemplare, die man im Kadettenhaus zu Weisberg bei Köln vorfindet, hat man mit folgender Einleitung versehen:  
Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs wird ein von dem Kadetten Will Handbork gefertigtes Gedicht jedem Kadetten zur Verlesung nach dem Anhalt ausgesandt. Wir verlangen nicht, daß der Leser eine preussischen Kadettenantritt bei politischen Zeitverhältnissen anmerken sollte sich auch dieser Kritiker lassen können, weil jedoch die Wendung vom nichtigen Albion gerade in der Zeit der Engländer des deutschen Kaisers berühren muß und erst recht hätte der Mann sich sagen sollen, einen wie schlechten Dienst er dieser Kaiserreiche dadurch erweist, daß er die argloden Engländer des Glaubens macht, der deutsche Kaiser sei der Urheber der Zerstörung und Verbreitung der gemeinen Gedichtlosigkeit. Denn solche Dinge pilgen, wie die Tatsache unserer Veröffentlichung zeigt, durchaus nicht völlig verborgen zu bleiben.

**Bismarck und Gorden.**  
Der Landrat a. D. Graf Finkentien auf Schönberg bei Sommerau, M. d. N. u. d. Pr. hat in den Deutschen Tageszeitung in Sachen Wolff-Gorden folgende Zuschrift:  
Im Prozesse Wolff-Gorden hat Gorden sich seiner Beziehungen zum Fürsten Bismarck laut und offenkundig geäußert; er hat aber wohlweislich dabei verschwiegen, daß Fürst Bismarck ihm, nachdem er in der Zukunft eine Äußerung Bismarcks über die Konfessionsfrage, die damals allgemeines Aufsehen erregte, veröffentlicht hatte, sein Haus verboten hat. Fürst Bismarck hat mir dies im Jahre 1897 — ich war damals Landrat des Kreises Veragum Lauenburg und häufig in Friedrichsruh — selbst und zwar, obgleich die Veröffentlichung schon vor einiger Zeit erfolgt war, noch voll Mäher gegen Gorden erzählt. Er sagte damals, er habe Gorden als geschickten Publicisten eher bei sich als bei Friedrichsruh gesehen und, wie es seine Art war, bei den Gesprächen sein Wort vor dem Mund genommen. Bei einer heranziehenden Friedlichsaunterhaltung sei auch seine Äußerung über die Konfessionsfrage gefallen, jedoch in ganz anderem Zusammenhang und in ganz anderem Sinne, wie sie von Gorden veröffentlicht worden sei. Diese Veröffentlichung sei in der Form, wie sie geschehen sei, ein Vertrauensbruch und eine grobe Taktlosigkeit. Er habe daher sofort angeordnet, daß Gorden in Friedrichsruh nicht mehr empfangen werde. Es sei dies tatsächlich auch nicht mehr geschehen.  
Bismarck hat darnach Gorden als publizistischen Schandlanger behandelt, dem er sofort den Stuhl vor die Tür setzte, als er einmal von den Einbläsern seines Herrn und Meisters einen Gebrauch machte, der diesem nicht paßte.  
Doppelt pilant ist dann nur die von Gorden so oft erzählte Tatsache, daß Bismarck gerade mit Gorden, seinem inferioren Werkzeug, die Rösche Steinberger Kabinett ausmachte, die Wilhelm II. ihm als besonderen Fuldeneins gependet hatte.

**Ein Pastor, der nie Hofprediger werden wird.** Pastor Rade schreibt in der Christlichen Welt über Hoffland und Samarilla:  
Ganz unverantwortlich ist das Verhalten aller Regierungsbeamten, vom höchsten Staatsminister bis zum kleinsten Schulzen und Polizisten, die den Volk mit Ehr und Gewalt seine politischen Rechte befandeln. Sie haben mit einer parteilich-moralischen Regierung, so würde das Thema von derlei Verantwortlichkeiten zu sein. Aber diese parteiliche Regierung haben wir nicht. So hat den moralischen Schaden davon die Regierung an sich, die Obrigkeit und der, der sie leistung repräsentiert.

...ert und demobilisiert, der Kaiser. Regierungspersonen, die so handeln, sind eben die Freunde des Kaisers, des Kaiserhauses und seiner Zukunft, wie die Höligen und Schmeichler um ihn her.  
Bei Hof hat man zwar auch lutherische Bibeln, aber dort lautet der Text doch ein wenig anders.  
Unangeführte Barbari. Die Deutsche Tageszeitung, die eifrig für das Vereinsannahmegeretz gegen Nichtsteuer eintritt, macht sich durch kommentarlosen Abdruck einen Artikel Björnsons aus dem März zu eigen, in dem es heißt:  
„Im politischen Kampfe um das allgemeine Wahlrecht, den die Nichtsteuerführer haben, die Slowaken 100 Versammlungen angemeldet. Hierunter wurden 78 bezüglich unterzagt. Die übrigen ... werden wohl auch verboten werden. Am 29. September sollte eine solche Versammlung in Weiburg abgehalten werden. Die dortigen Regierungsvertreter wollten den Sozialdemokraten die Versammlung gesonnen, unter der Bedingung, daß nicht aus stamatisch gesonnenen würde. Dabei betraut die erdrückende Mehrheit der erschienenen 800 Teilnehmer aus Slowaken. Es kam in Folge dessen nicht zu einer Versammlung.  
Das heißt in der D. T. „Unangeführte Barbari“. Aber wer gegen die Einführung dieser barmherzigen Sitten nach Preussland protestiert, heißt in der D. T. ein Feind des deutschen Volkes.  
Kein Flugblattman, kein Graf! Aus Furcht vor Bestrafung wegen Vergehen gegen den § 175 hat sich in Erfurt der Oberpostkammer Abraham mit Blausäure vergiftet.  
So geht es, wenn man bloß Oberpostkammer ist! Grafen und Flügeladjutanten trinken in solchen Fällen nicht Blausäure sondern Sekt.  
Kein Schuldiger. Die Unterfrüher in Sachen der Dampfexplosion auf dem Schiffschiff Blüher hat nach der Ver. 34 die Nichtschuld der Verunglückten erproben. Die mutmaßliche Ursache der folgenschweren Dampfexplosion ist das Verlegen eines Ventils.  
Soldateneinführung. In Berlin erkämpfte sich ein Rekrut der 8. Kompanie des Garde-Brang-Grenadier-Regiments.

**Ausland.**  
Volland. Die Zustände in den Kolonien. Am Mittwoch erörterte die Zweite Kammer das Budget für die ostindischen Kolonien. Verschiedener Parteien wiesen auf die von den Zeitungen berichteten Unzuständen hin, welche gegen die Interessen des Reichs seien. Der Minister für die Kolonien Dr. D. Hof erklärte, diese angenommen Mitteilungen seien durch die amtlichen Berichte zurückgewiesen worden. Im jeden Grund zur Beurteilung zu befehlen, werde sich der Generalgouverneur von Guayana nach Atch zur Prüfung der Lage begeben. Genosse von Hof hält eine solche Untersuchung für ungenügend und nicht ernsthaft und brachte daher einen Antrag auf Erhebung einer unparteiischen Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen ein. Der Liberale Heermann stellte einen Antrag, in welchem das Vertrauen zu der Unparteilichkeit der Untersuchung des Generalgouverneurs ausgedrückt wird. Der Antrag von Hof war verworfen; für ihn stimmten nur die Sozialisten, der Antrag Heermann gelangte zur Annahme.

**Zur Revolution in Rußland.**  
Die Mitglieder der dritten Duma. Der Russ. Kor. mit uns besprechend geschrieben: Das Bild der dritten Duma ist nun klar. Am ganzen sind jetzt 416 Deputierte gewählt worden, welche sich nach den Parteien, wie folgt verteilen: Sozialdemokraten 10, Volkskristianen 1, Linke 14, Kadetten und die Arbeiter 53, Friedliche Genueer 8, Bauern 2, Volksrecht 17, Die 123 bilden den linken Flügel. Gemäßigte 35, Rechts 82, Rechte 153, Verband des russischen Volkes 35, Unparteiliche 8, Die 293 bilden den rechten Flügel der Duma. Unter den Gemäßigten befinden sich unter anderem 34 Demokraten, 9 Mitglieder von Gouvernements Verwaltungen, 3 Landeshauptleute, 4 Beamte aus dem Ministerium des Innern, 5 Mitglieder der Agrarkommission, 4 Kammerherren, 2 Mitglieder des Staatsrates usw. Außerdem sind unter den Gemäßigten eine große Anzahl von Geistlichen und zwar 45 Gelehrte und 2 Bischöfe. — Andererseits sehen wir nur 72 Bauern unter den Deputierten, von denen 53 obligatorische Vertreter der Bauernterritorien sind. Sonst sind also nur noch 18 Bauern durchgekommen. Viele Gouvernements haben nicht einen einzigen Bauerndeputierten gewählt. Das ist meist von den Gouvernements wegen mit äußerst reaktionären Elementen. In diesen Gouvernements sehen wir dagegen Vertreter der Bauern, welche mit Grafen und Fürstentümern glänzen. Von den ehemaligen Deputierten sind 47 wieder gewählt worden und zwar 44 aus der zweiten Duma und 3 aus der ersten. Die meisten wiedergewählten Deputierten gehören den rechten Parteien an.  
Schutz der Duma vor dem Volke. In Anbetracht der in einer Woche bevorstehenden Einlösung der dritten Duma sind in den letzten Tagen von der Regierung neue Regeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung in dem Dumagebäude sowie zur Zulassung von Nichtmitgliedern in die Sitzungen erlassen worden. Dieses neue Produkt bürokratischer Stumpfheiten ist eine große Qualifikation jener Furcht, die bei der herrschenden Clique durch den bloßen Gedanken von der Möglichkeit einer Verbindung zwischen den „Volksvertretern“ und dem Volke hervorgerufen wird.  
Nach der neuen Regel müssen solche Personen, die einer Sitzung in der Duma beiwohnen wollen, diese Absicht nicht später als eine Woche vor der Sitzung der Dumaangelegenheit mitteilen und eine Beglaubigung ihrer Persönlichkeit einreichen. Dann erhalten sie die Einlasskarten, aber nur, wenn dazu der „Zug der russischen Palastes“, d. h. die Polizei ihre Genehmigung gegeben hat!  
So wird mit dem „Publikum“, das den Sitzungen beiwohnen möchte, verfahren. — Welches ist nun die Lage der Presse? Den Vertretern der russischen und ausländischen Presse wird von der neuen Regel nur die Galerie reserviert, von wo aus wenig zu hören und zu sehen ist; der Zutritt in die Goulois ist ihnen gänzlich verboten. Aber auch auf jene ehrenvolle Höhe ist der Zugang nur mit allen möglichen Schwierigkeiten zu erreichen. Die Errichtung von Einlasskarten an die Vertreter der Presse hängt von der Dummverwaltung in Weiburg ab, welche die Einlasskarten ausstellt. Die Presse alle Blätter, die mit der Errichtung eines Willkürs verbunden sind, durchgemacht, so muß er noch Gefahr laufen, in jedem Augenblick seines Eintrittsrechts in die Duma durch irgendeine willkürliche Verfügung des „Schwages des russischen Palastes“ beraubt zu werden.  
Das sind die Hauptzüge der neuen Verordnungen. Der glänzende Sieg des Staatsrechts vom 16. Juni, durch den ein „Herrn-Duma“ geschaffen wurde, hat die Herrschenden

nicht von dem Gehirne der Duma erlöst, die die Volkswaffen um sich herum ergreifen, und die Regierung legt, wie früher, alle Kräfte daran, die Möglichkeit einer unmittelbaren Verbindung zwischen den Wählern und den Abgeordneten zu besorgen, dem Volke die Befamtheit mit dem, was in der Duma geschieht, zu erwidern, mit einem Wort, die Volksworte von der Bevölkerung zu isolieren.

Ein barbarisches Urteil. Schon längere Zeit befand sich der Rechtsanwalt Schönow in Moskau in Haft, weil die Polizei ihn im Verdacht der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei hatte. Jetzt hat das Militärgericht in Moskau das Urteil gefällt. Schönow ist wegen Teilnahme am Moskauer sozialdemokratischen Komitee zu vier Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Dieses Urteil ruft in Moskau große Erregung hervor.

Ein verurteilter vorknehmer Epizibus. Der höchste Gerichtshof erkannte den früheren Geleiten des Ministers des Innern, Gurko, für schuldig, dem Staat einen Verlust von mehr als einer halben Million Rubel verursacht zu haben und verurteilte ihn deshalb zur Amtsentziehung und zum Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter für die Dauer von drei Jahren.

### Soziales.

— Kapitalistische „Entberungslöhne“. Die Belgique Financière veröffentlicht eine Studie, in welcher die Vorklagen von 22 Gewerkschaften vom Jahre 1907 besprochen werden. Es handelt sich nicht um große sondern um mittlere und kleine Werke; das gesamte angelegte Kapital beträgt nicht ganz 62 Millionen Franc. Der Gewinninn dieser 22 Gesellschaften betrug im Jahre 1906: 17.843.815 Franc, für das Rechnungsjahr 1907: 23.124.488 Franc. Die Zinsen Altinäre „verdienen“ also im letzten Jahre um 7,28 Millionen Franc mehr als im vorausgehenden Jahr. Die „Entberungslöhne“ variieren denn auch zwischen 90 und 250 Franc Dividende pro Aktie. Verluste hat nur eine Grube zu verzeichnen, die Grube Saint Pierre, die mit 71.447 Franc Verlust abschloß. Der Vergleich dieser Zahlen mit den Löhnen der Vergleiche würde das Unrecht der heutigen Wirtschaftsweise erst ins rechte Licht rufen. Offenlich wird die Belgique Financière auch die Lohnjustizien bringen.

### Volkswirtschaftliches.

Im Strudel der Krise. Die Notenbanken aller Länder sind in den letzten Tagen von Dinstonterhöhung zu Dinstonterhöhung geschritten, doch noch immer scheinen die in der Finanzgeschichte fast unerhörten Zinssätze ihren Gipfel noch lange nicht erreicht zu haben. Der Dinstonterhöhung der Bank von England auf 7 Prozent, ist wie wir antizipierten, die deutsche Reichsbank gefolgt. Sie erhob am Freitag vormittag die Erhöhung des deutschen Dinstonterhöhung auf 7½ Prozent zum Beschluß. Dieser Anstieg war in Deutschland seit dem Kriegsjahr 1900 nicht mehr zu verzeichnen. Bei dem Ausbruch des Krieges sog der Dinstonterhöhung auf 8 Prozent an, während des Krieges 1908 schließlich er vorübergehend bis auf 9 Prozent empor. In den bisherigen Zeiten wirtschaftlicher Krisen ließ sich der Zinssatz noch immer unter 7 Prozent. In Berliner Bankkreisen kursierte die Nachricht, daß die Reichsbankverwaltung bei weiteren Geldablässen geteilt sei den Dinstonterhöhung noch weiter zu erhöhen. Seit Mitte vorigen Monats sind nach Angabe des Reichsbankpräsidenten nicht weniger als rund 50 Millionen Mark, teils in fremden Goldmünzen, teils in Finanzmarktstücken nach dem Auslande abgefloßen. Die Reichsbank darf für die 1000 Mark Gold 8000 Mark Noten ausgeben, sie muß daher befürchten, daß durch eine andauernde starke Verringerung des Metallbestandes die Möglichkeit eingeschränkt wird, Noten in dem notwendigen Umfange auszugeben. Anschließt wird man daher nicht zurückzucken, falls die Situation es erfordern sollte, den Dinstonterhöhung selbst bis 10 Prozent zu erhöhen.

Für die Verteilung der Konjunktur in Deutschland ist es bezeichnend, daß nach einer weiteren Mitteilung aus Reichsbankkreisen die inneren Verhältnisse eine Erhöhung des Zinssatzes nicht über 6½ Prozent hinaus erforderlich gemacht hätten. Daraus würde sich ergeben, daß der Geldbedarf in Deutschland geworden ist. Nach der vorhergegangenen langen Geldverknappung, die mit der amerikanischen Krise noch nicht im

Zusammenhang stand, ist dieser Rückgang der Geldverknappung als Beweis für eine sinkende Konjunktur anzusehen. Der Geldmarkt sieht demnach eine Entlastung erkennen, bis der Ansturm Anstiehs auf die Geldmärkte des Kontinents begann. Eine Verbilligung des Geldmarktes ist erst zu erwarten, wenn die dringenden Geldbedürfnisse der Vereinigten Staaten befreit sind, doch dieser Zeitpunkt würde nicht etwa den Wiederbeginn einer Festigung der Konjunktur bedeuten, sondern im Gegenteil den Uebergang der Finanzkrise zur typischen Wirtschaftskrise anzeigen.

### Gewerkschaftliches.

#### „Christliche Gele“.

Vor einigen Wochen berichteten wir über „Kosaken-Gassen“ der „Christlichen“, die mit Hilfe von Werkstätten und Unternehmern in Vieselfelder Fabrikbetrieben als Arbeitwilligenkolonnen sich festzusetzen beabsichtigten. Mit einem Aufwand von hundert Entlohnung befristeten damals die Organe der Stöcker-Krisen und andere fromme Blätter die von uns gemachten Mitteilungen. Auch die Christlichen würden bei einem Streik ihren Mann stellen“, prahlten sie. Heute nun haben die im „Christlichen“ sozialistischen Verband organisierten Geleßen den Beweis geliefert, wie sehr wir hatten, als wir behaupteten, daß sich die Leute von dem Fabrikanten Geleide zu jedem Streik gegen ihre Mitarbeiter gebrauchen lassen würden.

Der Bevollmächtigte des Christlichen Verbandes hatte der Firma nach und nach etwa 100 Arbeiter demittet. Bedingung war: Mitgliedschaft im „Christlichen“ Verband, — andere Arbeiter wurden nicht eingestell. Nun glaubte die Firma den Zeitpunkt gekommen, um offen gegen den Metallarbeiterverband vorzugehen. Die alten Arbeiter wurden zu Feierlichkeiten gezeugen, während jeden Tag Neueinstellungen erfolgten.

Man wollte auf diese Weise die alten Arbeiter zum freiwilligen Auslösen veranlassen. Besonders hatte man es auf die Vertrauensmänner der Organisation, sowie auf die Arbeitervereinsführer abgesehen. Einem Arbeiterauswechselführer entzog man die Arbeit, bei welcher ein Tagesverdienst von etwa fünf Mark zu erzielen war und wies ihm eine Beschäftigung als Zuschläger zu, für die pro Stunde 35 Pf. bewilligt waren. Angeblich sollten diese Vorklagen mit der Auflösung des Kolonnenplans in Zusammenhang stehen, in Wirklichkeit aber ist zwar eine alte Kolonne aufgelöst, dafür aber eine neue „Christliche“ gebildet worden, welche die Fabrikvorklagen um etwa 16 Prozent billiger anfertigt. Dem Vorklagenden des Arbeiterauswechselführers, welcher einige Tage krank war, entzog man die Hälfte seiner Arbeitsmaschinen und damit die Hälfte seines Verdienstes, obgleich die Fabrikordnung ausdrücklich besagt, daß dem erkrankten Arbeiter nach seiner Wiederherstellung das Recht zusteht, seine alte Arbeit zu beantragen. Die persönlichen Beschwerden der Genossenschaft wurden zurückgewiesen, Verhandlungen mit dem Arbeiterauswechselführer mit einer Deputation der beteiligten Arbeiter abgelehnt. Da aber die Arbeiter sich die offenen Verlegungen der Fabrikordnung nicht gefallen lassen konnten und wollten, beschloßen sie einmütig den Streik. Und nun zeigten sich die angeblichen „Christlichen“ in ihrer ganzen Glorie: Es blieben nicht nur die drei oder vier „Christlichen“ Dreher stehen, sondern die in anderen Abteilungen beschäftigten „Christlichen“, Schloßer und ungelernete Arbeiter, beklebten auf Geheiß der Fabrikleitung die von den Streikenden verlassenen Bänke. Ja, noch mehr: Die Leute stießen sich von der Firma als Arbeitwilligenkolonnen benützen und benutzten sich heute, auch von angeblich Arbeitwilligen heranzulassen.

Nun ihren schmählichen Verrat zu bemerken müssen die Leute zu den unglücklichsten Tugenden greifen, die sie in ihren Vorklagen den Arbeitwilligenkolonnen. Das wird ihnen indessen nicht nützen, sie bleiben gerädert als Arbeitwilligenkolonnen, deren Verhalten auch von den bornierten Geleßen nicht übertrieben werden kann.

Lohnbewegungen und Streiks. In Vöckel verlangen die Textilarbeiter die gehobene Arbeitszeit, einen Mindestlohn von 40 Pf. und einen Mindestlohn für Vorarbeiter. Falls diese Forderungen abgelehnt werden, soll gegen Ende des Monats der Ausstand beginnen. — Der Ausstand der Arbeiter und Arbeiterinnen der Pianofortefabriken in Eisenberg ist beendet. Die Fabrikanten haben die 55tün-

lige wöchentliche Arbeitszeit und kleinere Lohnbewegungen bewilligt und auf dieser Grundlage einen Tarifvertrag bis Ende 1908 abgeschlossen. — Der Streik bei der Firma Breue u. Co., Maschinenfabrik in Leipzig-Anger, dauert in schmerzlicher Form fort. Die Firma beschloß immer noch kampfbereit zu bleiben, herauszutreten, jedoch ohne großen Erfolg. Die Beschäftigten haben die gesamte angelegte Arbeitstilligkeit auch jetzt unter ihrer Solidarität. — In Auerbach werden die Baummeister sämtliche Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter aus. — Der Bauarbeiterstreik in Krefeld ist nach circa 16wöchiger Dauer erfolgt beendet. — In Leipzig haben 160 Arbeiter die Arbeit wegen nicht bewilligten Forderungen eingestellt.

### Gewerkschaftliches.

#### „Christliche Gele“.

Vorstand: Landgerichtsdirektor Reuter; Anführer: Staatsanwalt Dr. Schulze.

Die folgende Gasse. Einem Tages gingen einige Arbeiter am Bellevue vorbei und hörten, wie ein junger Mensch, der vor dem Lokal in der Lindenstraße stand, erzählte: „Hier ist jetzt ein Handelsmann mit einem Wagen voll Geleßen vorbeigefahren, das Geleße ist ihm vom Wagen heruntergefallen und in das Bellevue gelaufen; er hat sie aber schreien lassen. Da läuft sie!“ Zätsächlich lief auch eine Gans im Bellevue umher, und der eine Arbeiter sagte zu seinem Begleiter: „Die müssen wir haben; die gibt einen feinen Braten.“ Als der Arbeiter die Gans ergreifen wollte, kam aber der Herr des Bellevue und erklärte, das sei seine Gans. Der Arbeiter, in der letzten Ueberraschung, die Gans gehörte nicht dem Herr sondern dem unbekannten Eigentümer, wollte die Gans mitnehmen. Zätsächlich gehörte die Gans auch dem Herr, und der junge Mensch, der vor dem Bellevue stand, soll sich einen Zehner gemacht haben. Der Zätscher war wegen Diebstahls angeklagt, und die Rückfallsbestimmungen in Frage kamen, beantragte der Staatsanwalt vier Monate Gefängnis. Drei Wochen hat der Angeklagte wegen der Gans in Haft zubringen müssen. Der Verteidiger des Angeklagten wies auf die entgeglichen Bestimmungen der Rückfallsbestimmungen hin und sagte, es sei furchtbar, einem Mann wegen eines Diebstahls im Werte von 3 bis 4 Mark vier Monate Gefängnis auszusprechen; das sei noch ein Monat mehr, als die niedrigste zulässige Strafe von drei Monaten. Das Gericht sprach den Mann frei, da nicht feststehe, daß er dem Herr die Gans in diebstahliger Absicht weggenommen hat.

Ein sehr bösen Ausgang nahm der Diebstahlprozess gegen ein Dienstmädchen, das bei einer Familie in Landsberg Unterkommen gefunden und bei dem Besagten einen Betrag von 250 Mark weggenommen hatte. Da die Angeklagte erst jüngst in Braunschweig vorbestraft ist und ebenfalls die Rückfallsbestimmungen in Frage kamen, wurde auf eine Zwangsstrafe von vier Monaten erkannt. — Nebel erging es auch einer Wirtschänkerin von Oendorf, die wiederholt vom Schulfrauen Diebstahl gefasst hatte. Es stellte sich heraus, daß der Metall, Eisenblech, Hängel usw. in großen Mengen von dem Wirtschänker in Oendorf hin der Grube Fernme entnommen worden ist. Bei der Wirtschänkerin wurde ein Zentner des gestohlenen Gutes vorgefunden. Die Zeugen, die sich bei der Wirtschänkerin nicht Schillings bedient, erklärten keine Verleumdung von 16 bis 20 Pf. Ein mitangeklagter Kramhändler wurde ebenfalls mit einer Verurteilung von zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Verurteilt waren aber wegen gewerbsmäßiger Diebstahl der Wirtschänkerin.

Sittengeschichten. Ein Arbeiter, der einer Prostituierten Zubehörsgegenstände leihete und dafür Geld nahm, wurde wegen Verurteilung der Postlage des Wirtschänkers von 16 bis 20 Pf. Ein mitangeklagter Kramhändler wurde ebenfalls mit einer Verurteilung von zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Verurteilt waren aber wegen gewerbsmäßiger Diebstahl der Wirtschänkerin.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Leppelt in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

**Grosse Spezial-Abteilung für**

# Trikotagen, Strumpfwaren u. Wollwaren etc.

Herren-Normal-Kemden, 1.25, 1.15, 1.00 M., 85 Pf.	Damen-Strümpfe, deutsch lang, Paar 30 Pf.	Damen-Kopfschawls, 1.25, 1.00 M., 75, 60, 45 Pf.
Herren-Normal-Kemden, „Prima“ 8.75 bis 1.35 Pf.	Damen-Strümpfe, schwarz, Wolle platt, Paar 45 Pf.	Damen-Kopfschawls, „Prima“ 3.50 bis 1.35 M.
Herren-Normal-Jacken 95, 85, 75, 58 Pf.	Damen-Strümpfe, geringelt, Paar 45 Pf.	Damen-Kopftücher 90, 75, 60, 45, 35 Pf.
Herren-Normal-Jacken, „Prima“ 3.00 bis 1.25 M.	Damen-Strümpfe, eng lang, schwarz, Paar 75 Pf.	Damen-Kopftücher, „Prima“ 3.00 M. bis 95 Pf.
Herren-Normal-Beinkleider 1.30, 1.15 M., 95, 85 Pf.	Damen-Strümpfe, „Prima“, reine Wolle 1.50 bis 1.00 M.	Schulterkragen 2.75, 2.25, 1.70 Pf.
Herren-Normal-Beinkleider, „Prima“ 3.00 bis 1.50 M.	Herren-Socken, farbig, Paar 18 Pf.	Damen-Zuaven-Jacken 1.65, 1.25 M., 90 Pf.
Damen-Normal-Jacken 75, 65 bis 55 Pf.	Herren-Socken, plattiert, Paar 60 und 40 Pf.	Damen-Zuaven-Jacken, „Prima“ 6.00 bis 1.75 M.
Damen-Normal-Jacken, „Prima“ 2.50 bis 1.00 M.	Herren-Socken, reine Wolle, Paar 55 Pf.	Damen-Plaids, „Lama“ 2.50, 1.75, 1.25, 1.15 M.
Damen-Normal-Beinkleider 2.35, 1.95, 1.75, 1.65 M.	Herren-Socken, geringelt, Paar 38 Pf.	Damen-Plaids, „Prima“ 6.00 bis 2.75 M.
Knaben-Normal-Kemden 1.85, 1.60, 1.15 M.	Herren-Socken, „Prima“, reine Wolle, P. 1.25 M. bis 75 Pf.	Damen-Plaids, „Angora“ 8.00 bis 4.00 M.
Knaben-Normal-Beinkleider 2.00 M. bis 85 Pf.	Herren-Jagdwesten 2.00, 1.75, 1.50, 1.35 M.	Damen-Kapotten, für Theater, „Seide“ 4.50 bis 2.50 M.
Kinder-Normal-Anzüge 1.55, 1.25 M., 95 bis 60 Pf.	Herren-Jagdwesten, „Prima“ 6.00 M. bis 2.30 M.	Damen-Kapotten, „Plüsch“ 3.00 bis 1.50 M.
Kinder-Anzüge, gewirkt 85, 70, 58, 50 Pf.	Herren-Jagdwesten 2.25, 1.75, 1.25 M. bis 85 Pf.	Damen-Kapotten, „Seide“, schwarz 3.00 bis 1.50 M.
Kinder-Anzüge, gestriekt 65, 60, 38, 35 Pf.	Herren-Sweaters 2.25, 1.90, 1.75 bis 1.50 M.	Mädchen-Tuch-Hauben 90, 70, 50 Pf.
Kinder-Anzüge, gestriekt, „Prima“ 2.00 M. bis 80 Pf.	Herren-Sweaters, „Prima“ 4.00 bis 2.50 M.	Mädchen-Tuch-Hauben, eleg. Ausführung 2.50 M. bis 75 Pf.
Kinder-Springhöschen 1.20 M., 88, 65 bis 35 Pf.	Knaben-Sweaters 2.50, 1.75 M. bis 55 Pf.	Mädchen-Plüsch-Hauben 1.15, 1.00 M., 85 Pf.
Kinder-Springhöschen „Normal“ 1.95 M. bis 55 Pf.	Arbeiter-Jacken 2.75 2.25 M. bis 85 Pf.	Mädchen-Plüsch-Hauben, eleg. Ausführung 2.60 bis 1.25 M.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz.

**Geschäftshaus**

# J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

# Preiswerte Artikel

Dieses enorm billige Angebot verdient besondere Beachtung.

aus allen Spezial-Abteilungen.

Soweit Vorrat.

Da infolge der billigen Preise die Gewinne nicht vergütet sein werden, bitten wir, Samstags bei frühem Fort nach Erscheinen dieser Zeitung zu machen.

**Kleiderstoffe**  
 Kostümstoffe für Haus- und Herrenkleider 65 Pf.  
 Kostümstoffe 130 cm extra schwere Qualität 1 35  
 Halskleiderstoffe tolle Fabrikate 32 Pf.

**Tischwäsche**  
 Tischtuch 100/120 cm groß weiß Dreif. Tisch 75 Pf.  
 Servietten höhere Qualität weiß Dreif. 20 Pf.  
 Handtücher grau oder weiß 15 Pf.

**Herren-Wäsche**  
 Oberhemden bunt 2 50  
 Herrenkragen garantiert 4fach 95 Pf.  
 Kragenschoner und Tücher 38 Pf.

**Handschuhe**  
 Damen-Handschuhe Trikot 2 Dr. 35 Pf.  
 Damen-Handschuhe 40 cm lang Paar 95 Pf.  
 Herren-Trikot-Handschuhe Paar 45 Pf.

**Damen-Wäsche**  
 Damen-Hemden m. Spitze Vorder- und Rückseite 1 10  
 Damen-Nachjacke mit Spitze u. 1 05  
 Damen-Beinkleider mit Spitze und Vanquette 1 10

**Bett-Wäsche**  
 Bettbezug mit 2 Rippen, bunt, fertig genäht 2 55  
 Bettbezug m. 2 Rippen, weiß Eintr. fertig genäht 3 15  
 Bettbezug mit 2 Rippen, weiß Da- ma, fertig genäht 4 75

**Kleiderstoffe**  
 Cheviot, schwarz und farbig 75 Pf.  
 Crepe, neueste Farben 95 Pf.  
 Satintuch, glangreiche Qualität 1 15

**Bett-Wäsche**  
 Bettzeug, weiche, große Matratzen, w. Str. 26 Pf.  
 Bettuch, Halbweilene, volle Breite 65 Pf.  
 Bettlinett, tolle Qualität 38 Pf.

**Trikotagen**  
 Herren-Normalhemden, dau- erhaft 85 Pf.  
 Damen-Jacken, reine Wolle 75 55 38 Pf.  
 Herren-Normal-Beinkleider 85 Pf.

**Leib-Wäsche**  
 Frauen-Barchenth., extra weit 95 Pf.  
 Frauen-Barchenth., lang ge- schnitten, m. Spitze u. 1 20  
 Männer-Barchenth., extra weit 1 05

**Kleiderstoffe**  
 Blusenstoffe größte Auswahl 35 Pf.  
 Crepe-Schotten wolfsch. für Kinderkleider 32 Pf.  
 Velour-Barchent solide Ware 30 Pf.

**Betttücher**  
 Bettuch weiß oder bunt 40 Pf.  
 Bettuch 120/180 cm groß 90 Pf.  
 Schlafdecken extra schwer 1 55

**Damen-Wäsche**  
 Damen-Velourunterrock aus best. Stoffen 1 25  
 Damen-Beinkleider Velour 85 Pf.  
 Damen-Unterrock weiß, Molton, extra weill. 2 05

**Strümpfe**  
 Damenstrümpfe Wolle, plat. 45 Pf.  
 Damenstrümpfe rein. Wolle, engl. 85 Pf.  
 Herrensocken geit., rein. Wolle 48 Pf.

**Wollwaren**  
 Damen-Zuaven-Jäckchen 75 Pf.  
 Damen-Kopftücher 68 35 Pf.  
 Kinder-Röckchen gestrichelt 55 40 Pf.

Am **15. November** eröffnen wir unsere diesjährige **Spielwaren - Ausstellung.**

**Damen-Konfektion**  
 Golf-Capes in weichen warmen Stoff 4 90  
 Schwarz. Paletots in Falts Doubl. 3 75  
 Englisch. Paletots in den neuesten Farben 11.50 8 75 5 50

**Schuhwaren**  
 Damen-Pilshpantoffel m. Reiß- schloß 68 Pf.  
 Damen-Filzpantoffel mit weis. Sohl. u. Fied. 90 Pf.  
 Damen-Filz-Hausschuhe 85 Pf.

**Teppiche**  
 Axminster-Teppiche neuest. Designs 4 50  
 Velours-Teppiche aparte Neuheit 1 75  
 Tapestry-Teppiche best. Strickarbeit 6 50  
 Tep. 26.50 13.50

**Bettvorlagen**  
 Bettvorlagen in Arminster, Be- laur etc. 1.20 65 20 Pf.  
 Felle Siegenfelle, Angora etc. 4.50 3.25 1 35  
 Läuferstoffe in Jute, Rafos etc. 1.25 75 25 Pf.

**Schürzen**  
 Wirtschaftsschürzen wolfsch. Stoff 45 Pf.  
 Wirtschaftsschürzen m. Bolant extra weit 95 Pf.  
 Halbform-Schürzen reich garniert 98 Pf.

**Handarbeiten**  
 Kaffeedeckenstoff hell u. dunkel farbig 1 35  
 Schlafkissen grau rot, reich garniert 65 Pf.  
 Waschkorbdecke vorgezeichnet 55 Pf.

**Taschentücher**  
 Damen-Taschentüch. weiß, 1/2 Dyd. 55 Pf.  
 Damentaschentüch. Halbbaumw. 1 10  
 Damentaschentüch. batist 1/4 Dyd. 1 25

**Mützen**  
 Kaiser-Mützen Stoff 65 Pf.  
 Kinder-Schlittschneemützen 38 Pf.  
 Herren-Sportmützen 35 Pf.

**Portieren**  
 2 Shawls, 1 Lambrequin Garnitur 2 45  
 Tuchtschdecken elegant bedingt 1 10  
 Chaiselonguedecken 4.50 2.75 1 75  
 2. — 8.50

**Gardinen**  
 Engl. Tüll-Gardinen abgepaßt, fest 1 45  
 2 Flügel 3.50  
 Meterware creme und weiß, 10 Pf.  
 Koper-Vitrage 2 Flügel 1 55  
 8.75 2.85

**Handarbeiten**  
 Herren-Westen angefangen mit Material 1 65  
 Tischläufer angefangen mit Material 2 50  
 Salontischdecke angefangen mit Material 1 35

**Korsetts**  
 Arbeits-Korsett 65 Pf.  
 Korsett halb d. Ia Stoff 90 Pf.  
 Korsett abf. Jacquard 1 25

**Kinder-Konfektion**  
 Mädchen-Paletots mel. u. blau, Stiel 3 25  
 Mädchen-Kleider farbierte Stoffe bis 5 50  
 Knaben-Paletots 85 cm lang 6.50 u. kleiner Form und meliert 7.25 5 75

**Schuhwaren**  
 Herren-Pilshpantoffel mit Reißschloß 78 Pf.  
 Herren-Filzpantoffel weicher Sohle u. Fied. 1 10  
 Herren-Filz-Hausschuhe 98 Pf.

**Betten**  
 1 Oberbett mit 6 Pfund Federn 12 50  
 1 Unterbett mit 6 Pfund Federn  
 2 Kissen m. je 2 Pf. Federn komplett

**Linoleum**  
 Reste Linoleum 1 25  
 in diversen Längen 8 - 4 Meter Breite 1 2.50, II 1.85, III

**Schürzen**  
 Blaudruckschürzen wolfsch. 75 Pf.  
 Kleider-Reformschürzen mit Bolant 1 25  
 Tändelschürze weiß, runderum 58 Pf.

**Handarbeiten**  
 Bettdeckenhalt. Füll. vorgezeichnet 65 Pf.  
 Paradehandtuch m. Halbbaumw. 45 Pf.  
 Topflappentasche garniert 18 Pf.

Kamburger Engros-Lager **Leopold Nussbaum** G. m. b. H.  
 Grosse Ulrichstrasse 60/61. Halle a. S. Barfüßerstrasse 3/5.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob - Druck der Deutschen Genossenschafts Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

# 1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 264.

Seite n. 2., Sonntag den 10. November 1907.

18. Jahrg.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 9. November.

### Der Sozialdemokratische Verein

Hält nächsten Donnerstag seine Generalversammlung ab, in welcher die Wahlen des Vorstandes und der Preiskommission vorgenommen werden.

### Betrachtungen über die Stadterverordnetenwahl.

Die Wahl der dritten Klasse in der Altstadt unserer Partei, nicht den Sieg gebracht, so haben wir den Ursachen nachzugehen, die es auch diesmal wieder den Gegnern ermöglichte, mehr Stimmen aufzubringen als wir. Ohne Zweifel ist das Wahlergebnis auf das Zusammenwirken mehrerer Ursachen zurückzuführen. Die Hauptursache ist und bleibt freilich das Fehlen der Wahlkraft mit seiner offenen lichten Abstimmungsabgabe, die es Tausenden von Wählern unmöglich macht, ihrer Überzeugung gemäß zu stimmen. Nicht zweifelhaft ist, ihrer Überzeugung nach die Wahl fernabgeben, nicht aus Gleichgültigkeit, sondern weil sie aus der öffentlichen Abstimmung wirtschaftlichen Schaden für sich befürchten haben. Eraten sie für die bürgerliche Liste ein, so belamen sie es mit den Arbeitern zu tun; wählten sie die sozialdemokratischen Kandidaten, so behten sie sich die bürgerlichen Parteien auf den Hals. Um nicht zwischen zwei Feinden zu geraten, sind sie lieber zu Hause geblieben. In wie starkem Maße das der Fall gewesen ist, ergibt sich aus der Ladung, daß von 1083 wahlberechtigten Handwerksmeistern 58 für unsere Kandidaten, 335 für die bürgerliche Liste, aber 690 überhaupt nicht gestimmt haben. Demnach haben von je hundert Handwerksmeistern nur 36 sich an der Wahl beteiligt, 64 aber nicht. Noch geringer ist die Teilnahme der Geschäftleute mit offenen Stimmzettel. Von ihnen waren 1894 wahlberechtigt. Davon stimmten für uns 109, für die Gegner 538; aber 1247 blieben der Wahl fern. Der Prozentsatz der Wahlteilnahme hat somit bei den Geschäftleuten nur einen geringen Bruchteil über 34 Prozent betragen, während fast 66 von je hundert zu Hause geblieben sind. Ganz anders ist das Verhältnis bei den Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten. Hier sind 3669 in der Wahlerliste dritter Klasse enthalten. Davon stimmten 6 für unsere Liste, 2858 für die bürgerliche und nur 805 blieben der Wahl fern. Es stimmten also rund 72,5 Prozent ab. Auch von den 1189 Privatbeamten aller Art stimmten 581, fast fünfzig Prozent, ab und von den 441 Lehrern sogar 352, also 80 Prozent, während von den 480 anderweitigen Beamten aus bürgerlichen Kreisen (Berzte, Rechtsanwält, Künstler, Rentner, z. B.) 225, gleich 47 Prozent zur Wahl gegangen sind.

Das unter den Wählern, die infolge der öffentlichen Abstimmung gehen und stimmen, recht viele sich befinden, die bei geheimer Wahl für die Sozialdemokratie gestimmt hätten, mag niemand zu bezweifeln. Man muß beobachtet haben, wie viele Wähler der bürgerlichen Liste, Geschäftleute wie Beamte, mit unrennen Widersprechen die Namen nannten; oder wie sie sich unwillkürlich, als ob sie gar nicht wüßten, was sie eigentlich am Wahlzettel sollten; oder wie sie Namen von Personen nannten, die gar nicht kandidierten; oder wie sie nur einen oder einige Namen von der bürgerlichen Liste abgaben. Es ist in der Tat kein brutales, terroristisches Wahlsystem denkbar, als das mit öffentlicher Abstimmung. Aus dem Munde von Wahlvorstehern, Wählern, auf der Straße und in Restaurants konnte man dieses Urteil ungezählte Male hören. Und es gehört die ganze Erblichkeit liberalen Eusemens dazu, wenn die beiden höchsten liberalen Mäler aufstehen über den „glänzenden Sieg“, den ihre Väter mit Hilfe des reibenden und gemeinen aller Wahlsysteme errungen haben. Obgleich wir die Wähler in die Hauptgruppen, so ergibt sich nachfolgendes Bild:

Es setzen sich in der Altstadt zusammen die 19 448 Wähler dritter Klasse:

aus 10 692 Lohnarbeitern,
3 649 Reichs-, Staats- oder Kommunalbeamten,
1 894 Geschäftleuten,
1 889 Privatbeamten,
1 083 Handwerksmeistern,
480 anderweitigen bürgerl. Berufen,
441 Lehrern.

Es haben gestimmt:	soziald.	bürgerl.	nicht
Lohnarbeiter	4258	1265	5169
Beamte	6	2858	805
Geschäftleute	10	538	1247
Privatbeamte	31	550	608
Handwerksmeister	58	385	690
Anderw. bürgerl. Berufe	4	221	255
Lehrer	1	351	89

Wie die einzelnen Arbeiterklasse abgestimmt haben und in welcher Weise sie von der Wahl fern geblieben sind, wird ein weiterer Artikel zeigen. Für heute mag nur noch gesagt sein, daß die 1285 Arbeiter, die für die bürgerlichen Kandidaten ein-

getreten sind, sich fast lediglich rekrutieren aus den Kirch- und anderen Gewerbetreibenden, aus Arbeitern der Staatsverwaltungen und städtischen Betrieben sowie aus Unorganisierten. Ein Blick auf vorliegende Überfahrt zeigt, daß die bürgerliche Liste unter seinen Umständen siegen könnte, wenn es gelänge, auch nur die Hälfte der Arbeiter, die der Wahl diesmal fern geblieben sind, für die Sozialdemokratie auf die Beine zu bringen.

### Paalow u. Ko., die vornehme Firma.

Vor acht Tagen teilten wir mit, durch welchen Trick der Verlag der Hall. Allg. Ztg. dem Paalow u. Ko. entgegen geschickt hat. Die liberale Allg. Ztg. verheißt das Publikum noch besser als die konservative Hall. Ztg. Letztere nennt sich bei ihren 4300 Abonnenten das „gelesene“ Blatt; die Allg. Ztg. dagegen will bei nicht viel mehr Abonnenten die „verbreitete“ Zeitung sein. Ueber diesen Schwund geriet die Hall. Ztg. in moralischen Jörn. Sie lagte gegen die Firma Paalow u. Ko., in deren Verlag die Allg. Ztg. erscheint, wegen unlauteren Wettbewerbs und forderte, es solle der Firma verboten werden, ihr Blatt als das am meisten gelesene und in allen Schichten der Bevölkerung gelesene Blatt anzupreisen.

Um hinter die wirkliche Abonnentenliste der Allg. Ztg. zu kommen, schickte das Gericht einen Baderkreiser hin. Der wurde jedoch abgewiesen, weil die Firma Paalow u. Ko. verlagst worden ist, inzwischen aber die Firma sich dem Namen Paalow u. Ko. in Gehör hat begeben. Der laule Trick gelang. Gestern mittag wurde der Gerichtsbeschluss verhängt, nach welchem die Klage der Firma Otto Ehle (Hall. Ztg.) gegen die Firma Paalow u. Ko. zurückgemieden worden ist. Weder die Parteien noch einer ihrer Vertreter waren anwesend. Die Hall. Ztg. muß auch noch den größten Teil der Kosten tragen. Die Ablehnung der Klage erfolgte nicht etwa, weil der Allg. Ztg. kein Schimmel hat nachgemieden werden können, sondern weil die falsche Firma verlagst worden ist.

Die Klage gegen die richtige Firma ist inzwischen verhängt. So trägt die Hall. Ztg. zum Schaden noch den Spott. Die Firma Paalow u. Ko. hat sich als die gereifere Firma erwiesen. Das ist für die Hall. Ztg. umso bedauerlicher, weil sie sich gleich der Saaleztg., die anfangs gleichfalls gegen die Allg. Ztg. mit Klage hatte, im Laufe des Prozesses ihre Abonnentenliste hat aus der Hand gelassen, während ihr das bei der beklagten Allg. Ztg. nicht gelungen ist. — Bedauerlich ist der Prozeßausfall für die Hall. Ztg. ferner auch darum, weil gerade dieses Blatt seinerzeit mit vollem Bufen für das Geis gegen den unlauteren Wettbewerber eingetreten ist, und nun, wo die Hall. Ztg. das Geis anwenden wollte, ihr nur Kosten und Blamage erwachsen sind.

### Immer wieder die neue Marktorbnung.

Die Stimmkammer fällt gestern wieder in mehreren Berufungsklassen die Entscheidung, daß beim Diktierkauf an Wochenmarktstagen zwischen Konsumenten und Wiederverkäufern kein Unterschied zu machen sei. Gemäß der neuen Bestimmung dürfte Obst auch an Wochenmärkten nicht mehr fortwiese verkauft werden, sondern der Inhalt der Körbe sei auch den Wiederverkäufern ebensogut wie den Konsumenten erst vorzulegen oder in geeigneter Maßnahme vorzugeben. Diese Bestimmung sei eingehalten auch in den Stunden vor Beginn des eigentlichen Markterverkehrs.

In der zweiten Klasse wurden in Halle-Nord gewählt der bisherige Stadterordnete Richter mit 188 Stimmen und Dr. Brandis mit 71 Stimmen. Auf den ausstehenden Herrn Lüderitz fielen nur 39 Stimmen, auf den Verfürgungsdirektor E. Lange nur 27 Stimmen. — Als Vertreter der ersten Klasse für Halle-Nord wurde der ausstehende Fabrikbesitzer Engelde mit 5 Stimmen wiedergewählt. Von den acht Wahlberechtigten der ersten Klasse in Halle-Nord waren nur fünf erschienen. — In der Altstadt geht die Wahl der zweiten Klasse erst heute abend zu Ende. Wiedergewählt werden die ausstehenden Herren Dr. Bengert, Kreis. Gerzau, Dr. Gumbert und Brautisch. Ungewählt werden voraussichtlich die beiden Kandidaten des Handwerkervereins Rent. Rindner und Rancermitt. Reichardt. Für dieselben sind gestern 882 Stimmen abgegeben worden, während es die Herren Glinter und Wimmer, die jeweils der Beamten unterstützt werden, nur 157 bzw. 153 Stimmen gefassten sind.

Die Fingerkuppe des linken Mittelfingers wurde heute vormittag 10 Uhr in der Dehnelichen Maschinenfabrik dem Dobler Wolfram weggeschnitten, als er Eisenplatte wegschieben wollte. Wolfram widerstehe das abgetrennte Glied in Papier und trug es zum Arzte.

Der Selbstmord des Goldschmiedelehrers R. ist nicht, wie gestern nach der Mitteilung eines anderen Blattes berichtet wurde, auf Beschuldigungen seinerseits wegen mehrerer Urteilsvergehen, sondern allein Anstehende nach auf momentane grundsätzliche Aufregung. Der junge Mann ist bis wenige Stunden vor seinem Tode heiterer Stimmung gewesen.

Überfahren wurde heute früh gegen 7 1/2 Uhr vor dem Grenzbusch Weidenplan Nr. 1 eine ältere Frau durch das Fuhrwerk des Bädermeisters Jüngen, Wismarstraße. Die Frau wurde vom Pferde ungeworfen; die Vorderäder gingen über den Leib die Hinteräder über die Hinterbeine. Die Frau konnte sich mit Hilfe Vorübergehender noch erheben. Der Kutscher wollte Wehans nehmen, seine Personalien wurden erst an der Stadt Hamburg festgestellt.

Angelisch mit Wüschel soll sich der Maurer Eheling, Ritterstraße 2 mit einem Weile in die rechte Hand geholt haben. Der Kranke wurde nach der Verletzung nach der Klinik.

Bermittler Präparand. Vor etwa drei Wochen hat sich der Seminarvorsitzer Artur Wilmitt aus der Präparandenanstalt in Esterwerda entfernt. Er soll sich dann eine Woche lang in Halle aufgehalten haben. Sein Vater ist der Zimmermeister Theodor Wilmitt in Reuben bei Beth.

Die Lehramtskandidaten, welche sich aus Verleigerung der im Juli 1906 bestellten und erneuerten Wähler (Stimmnummer von 8901 bis 12 979 und Wählerliste in reinem Druck) ergeben haben, sowie die in der Verleigerung frei gewordenen Wähler sind bis 8. November 1907 bei der Klasse des Lehramts gegen Rückgabe der Wählerliste und gegen Leihung in Empfang zu nehmen.

Am Unterstellen von acht Wählern während der Wähltagzeit sind zwei Stunden, über die hiesige Strafenreueung geeignete Stelle hiesig der Leihgerichtliche, der Neuen Bromende und des Wollringers. Angebots sind bis 11. November, nachmittags 5 Uhr, Klosterstraße 5, im Bureau der Strafenreueung abzugeben.

Die Revision der Leihungsarten wird nächste Woche fortgesetzt, und zwar am 11. November (Sonntag) Hohenstraße und Ritterstraße, am 12. November Klosterstraße, am 13. November Herderstraße, am 14. November Goethestraße und Leihgerichtliche.

Ausgeschrieben sind die Zimmerarbeiten für den Neubau der Feuerwache im Süden. Angebots sind bis 16. November im Zimmer 23 des Wassergebäudes einzureichen.

Gesetzt ist der untere Teil der Mikrolithen auf acht Tage wegen Verhüllung eines Gausanfschlusses.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Sonntag nachmittag die letzte Vorstellung. Der Kommissar bringt nun einstudiert Marius Don Juan mit Herrn Bergmann in der Titelrolle. Die musikalische Leitung unterleitet Herr Kammerleiter Wörke, als Regisseur leitet Herr Anton. Die Rollen sind von Herrn Wörke, am 6. und letzten Male in Szene. In diesem Abend gehen Schüler der 110. Mitt. Klasse mit ihrer neuen mathematischen Einrichtung für Dienstag vorläufig zum letzten Male vorzulegen.

Aus dem Bureau des Volkshaus-Theaters. Morgen, Sonntag, finden zwei Vorstellungen statt, und zwar nachmittags 4 Uhr Familienvorstellung, zu welcher die bekannten Vorteile betr. des Entrees gegeben werden und abends 8 Uhr die Hauptvorstellung. Welche Cläre de Wai in ihrer Partie Szene ist für die Abendvorstellung, welche wiederum sämtliche übrigen Künstler und Künstlerinnen, unter ihnen der Neben-Künstler Herr A. Weinhaus in beiden Vorstellungen auftreten.

Am Anchluss hieran werden wir noch darauf hin, daß Herr A. Weinhaus am Dienstag den 11. d. M., nachmittags 4 Uhr im Saale des Volkshaus-Theaters eine Sondervorstellung für Lehrer und Schüler geben wird, welche Experimente im Physikunterricht eingehend erläutern wird. Für diese Vorstellung, in welcher nur der Neben-Künstler auftritt, ist eine ganze Stunde in Aussicht genommen. Der Eintritt beträgt nur 20 Pf.

Aus dem Bureau des Apollotheaters. Sonntag, den 10. November, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr finden zwei Vorstellungen statt. Zur nachmittags-Vorstellung gelten ermäßigte Preise. In beiden tritt Lemoine in der Hauptrolle der Quälsee Die weiße Dame auf.

Zoologischer Garten. Nun ist der Winter doch plötzlich eingezogen und hat die Umarmung einer Reihe von kleineren empfindlichen Tieren beanlagt. Die große Mehrzahl aller im Garten befindlichen Tiere bleibt wie bekannt bei uns auch im strengsten Winter heuer. Ein neuer Versuch nach dieser Richtung wird in diesem Jahre mit den Mäusen und einem Warden Statob gemacht werden, nachdem in den vorigen strengen Winter das Mäusel importierter Mäuseaffen ohne irgend welche Schädigung ganz im Freien selbst ohne Bedeckung überdauert hat. Von neuen Erwerbungen ist eines jungen Zornobers, welches zu geben, den der Tiergarten-Verein dem Garten liebenswürdiger Weise zum Geschenk gemacht hat. Er ist mit unserer jungen Familie, die im Mai d. J. geboren wurde und bereits eine recht stattliche Größe erlangt hat, zusammen getan. Auch einige Gebrüder sind neu zu melden. So erreichte uns unsere alte Köchin „Gerda“, die bekanntlich seit der Gründung des Gartens hier ist, wiederum mit drei Jungen, die munter und gesund zu sein scheinen und von der Mutter sorgfältig gepflegt werden, auch bei der Tigein Fam wieder ein Junges an, nur aber ohne früherer nicht lebensfähig. Auch bei der jüngeren Leopardin vom Rancern wurde noch zum Winter Nachschußgeschäft zu erwarten sein.

Abend, 9. November. (E. V.) Seine Herrschaft verunglückt der Eisenbahnarbeiter Aug. Ritsch dadurch, daß eine mit Eisen behaltene Fre umkippte und ihm den Fuß zerquetschte. Der Verunglückte wurde nach seiner Bejahung gebracht.

## Eugen Freund & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 5, nahe am Markt.

Größtes Spezial-Haus für Damen-Konfektion.

Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, den 10.—13. November,

### Extra-Rabatt

sofort an der Kasse zu bar zahlbar.

**Bedeutend unter Preis**

räumen jetzt die Fabrikanlagen wegen vorgerückter Saison ihre Konfektions-Läger. Wir hatten daher soeben Gelegenheit, **große Posten** der **spottbillig** einzukaufen und empfehlen, solange Vorrat:

**Paletots und Jacketts**

aus prima englischen Fantasiestoffen, Sacco und halbballlegend aus schwarzem und farbigem Eskimo, in allen neuesten Fassons, sowie aus Sealt-Tuche, Veltour de Nord und Sammet, von Mk. **7 50** an.

**Abend-Mäntel — Kimono-Mäntel**

nach den neuesten Modellen, in modernsten Farben, von Mk. **8 50** an.

**Kostüme**

mit langem Paletot, sowie in Kimono- und Litboy-Fasson aus karierten, gestreuten und glattrfarbenen Stoffen, ganz aus Sammet, oder Jackett aus Sammet mit passenden glattrfarbenen, karierten oder gestreuten Röcken, von Mk. **15 00** an.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219071110-15/fragment/page=0005







# Hervorragend schöne Kleiderstoffe,

Blusenstoffe, Kostümstoffe, Sammete, Seldenstoffe, Besätze  
in grossartigen Sortimenten von einfacher bis hochfeinster Art.

Grösste Auswahl

in  
Damen-Wäsche  
Herren-Wäsche  
Kinder-Wäsche

Tischtücher, Servietten  
Tafelgedecke  
Handtücher, Wischtücher

Bettbezüge, Inletts  
Bettfedern  
Bettlaken, Betttücher  
Fertige Betten  
Metall-Bettstellen

Handarbeiten  
Stückgarne, Stickselken  
Stickwolle.

## Damen-Konfektion.

### Kostüme, Paletots,

Jackets, Frauenmäntel, Kostümröcke, Blusen, garnierte Kleider,  
Morgentröcke.

Unsere Konfektion zeichnet sich durch guten Sitz, beste Stoffe  
und tadellose Verarbeitung aus.

## Mädchen- u. Knaben- Garderoben.

Spitzen, Bänder, Gürtel, Taschen, Schleier, Posamenten,  
Borden, Stickereien.

Grösste Auswahl

in  
Unterröcken, Korsetts  
Schürzen, Shawls, Tüchern  
Handschuhen, Strümpfen

Normal-Unterzeuge  
Walkjackets, Strickwesten  
Barchenthemden, Strickwolle

Gardinen, Möbelstoffe  
Portiären, Vitragen  
Zeppeiche  
Läuferzeuge, Felle  
Tischdecken

Schleifdecken in Wolle u. Baumwolle  
Stepdecken, Reisedecken.

Ueberaus reichhaltige Auswahl!

Bekannt billigste feste Preise!

# Brummer & Benjamin

22 23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

**Abzahlung-Anzüge**  
für Herbst und Winter.  
Abzahlung schon 3 Mark.

**Abzahlung-Paletots**  
neueste Muster, ohne Fransen.  
Abzahlung schon 3 Mark.

**Kredit**  
erhält jeder bei

**Carl Klingler,  
Halle a. S.,**  
nur Grosse Ulrichstrasse 20, I.

Filialen in:  
Weissenfels, Klosterstr. 17, I.  
Bismarckstr., Bodebrücke 2.  
Z. H. z.  
Messerschmid-  
str. 6, I.

**Möbel**  
komplette Einrichtungen,  
farbige Küchen,  
moderne Schlafzimmer,  
einzelne Möbel.  
Abzahlung 2 Mark.

**Polkragen**  
für Damen, Anzahlpfand,  
F. überbrachten,  
Gewinnlose, reziproke,  
Kleiderstoffe,  
Schneide, Stoffe.

### Sämtliche Parteischriften

Wir offerieren von täglich frisch eintreffenden Sendungen:

**Prima Hamb. Milchmastgänse, Pfd. 75 Pf.,**  
sowie alle anderen Sorten Geflügel und Wild.

**Prima Astrachan-Kaviar, Pfd. 10.00 und 12.00 Mk.**  
Fetten geräuch. Lachs, Elbaale, Heubuder Speckfundern,  
Kleier Spötten und Bücklinge, neue marinierte  
Blasen-Feinungen.

Foren empfohlen wir als besonders preiswert:

Fete. Braunsch. Karst-Leberwurst	Pfd. 1.00
„ Desquates-Kalb-leber-Wurst	„ 1.40
„ Braunsch. Hausm.-Rotwurst	„ 1.00
„ Fetten geräuch. Lachs, Elbaale, Heubuder Speckfundern, Kleier Spötten und Bücklinge, neue marinierte Blasen-Feinungen.	„ 1.60
„ Thür. Knackwurst mit Kümmel oder Knoblauch	„ 1.20
„ Westf. Mettwurst zum Kochen	„ 1.30
„ Braunsch. Mettwurst	„ 1.20
„ Schlackwurst	„ 1.60
„ Thüringer Cervelatwurst	„ 1.60
„ Französischer Siedewurstchen	5 Paar 0.90
„ Frankfurter Siedewurstchen	3 Paar 1.00
„ Braunsch. Stangenspargel gute empfehlenswerte Qualität	1/2 kg 1.10 1/2 kg 0.60
„ Braunsch. Stangenspargel mittelstark sehr schöne Qualität	1.30 0.70
„ Braunsch. Schnittspargel mit Köpfen gute empfehlenswerte Qualität	0.80 0.45
„ Braunsch. Schnittspargel ohne Köpfe extra starke schöne S.ücke	0.85 0.38
„ Junge Gemüse-Erbisen	0.45 0.28
„ Junge Erbsen, mittelfein	0.60 0.35
„ Gemischte Gemüse, mittelfein, sehr schöne Qualität	0.75 0.43

Konsumverein u. Produktiv-Genossenschaft „Utilitas“  
E. G. m. b. H.  
Mauernburg a. S.

Montag, den 11. Nov. 1907,  
abends 8 Uhr,  
im gr. Saale des „Ratstellers“  
ordentliche

### General-Versammlung

Der Aufsichtsrat:  
W. Schubert, Vors.

Wo gehen wir denn Sonntag hin?  
Zum

Restaurant Neu-Trotha,  
Trothaerstr. 2, da ist  
**Bandonion-Musik**  
und gr. Büren-Ringkampf.  
R. Hagemann.

Rest. Reinhold Wagner,  
Zeitig, Voigtstrasse.

Sonntag den 10. November  
**Gesangs-Konzert.**  
Von 10<sup>1/2</sup> Uhr: **Frühschoppen.**

### Puppenklinik

(Neumarkt) Geisstr. 16.  
Thüringer Puppenfabrikager.

### Puppenperücken

von echtem Haar, unzerwüllich,  
in jederlei Frisuren.  
Kleider, Wäsche, Schuhe, Strümpfe.

Mit Parteigenossen sucht Beschäft. im Ausb., 144, 30 Str.  
zu erl. in d. Erzb. od. Schm.  
straße 5 im Haaren-Beckhof.

**Dank.**  
In tiefstem Danke zurück-  
geführt vom Erbe meines guten,  
unvergesslichen Mannes, unfers  
treueren Vaters, Hermann  
Zegenhardt, legen wir allen, die  
teuren Sorg mit Wärme und  
Ehrlichkeit schmidten, und den  
Gerechtigten Kameraden für die  
Beihilfe d. Lebererkrankung. Dank  
dem Herrn Pastor Bohner  
für die Worte am Grab und  
dem Herrn Kantor Scholten  
für den Betrag Dank des Kameraden  
und Parteigenossen, hat  
sie dem teuren, verunglückten  
Kameraden die letzte Ruhe  
verschaffen können.  
Gez. d. d. 9. Nov. 1907.  
Die dankende Familie  
Marie Zegenhardt nebst Herrn.

### Konsum-Verein zu Greppin

E. G. m. b. H.  
Sonntag den 17. November d. J. ab. nachmittags 3 Uhr

### Arbeiter-Kasino zu Greppin ordentliche General-Versammlung.

- Tagesordnung**
1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrates. Rechnungslegung pro 1906/07. Entlohnung des Vorstandes. Beidungstellung über die Verteilung des Reingewinnes.
  2. Anträge (welchen sind bei spätem Mittwoch den 13. Nov. mit dem Unterzeichneten einzureichen).
  3. Geschäftsbericht.
- Die Mitglieder und deren Frauen werden hierzu freundschaftlich eingeladen.  
Greppin, den 8. November 1907.  
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.  
Wilhelm Raab.

**Nekmet Compesin**  
zum Waschen und Reinigen

Selbiges macht hartes Wasser weich u. geschmeidig, beseitigt spielend jed. Schmutz in d. Wäsche und ist daher der beste Freund der Wäsche. 3 Pack 15 Pfg. — Ueberall erhältlich.

Öfenreine und Kaminenreine  
aus Kerosin, bester Qualität  
J. Sternlicht. Tel. 1946.

Werkzeuge, Eisenwaren  
in nur gut. Qualität empfiehlt  
Paul Schneider, Halle a.

### Pottel-Broskowski

Fete. Russ. Sardinen	Glas 0.28
„ Christ. Anchovis	„ 0.28
„ Bismarckerlinge ohne Gräten	Dose 0.55
„ Stralsunder Bratheringe	„ 0.55
„ Heringe in Gelee	„ 0.40
„ Porcellenheringe in Gelee	„ 0.75
„ Aal in Gelee, nur ausgesuchte starke Mittelstücke	„ 1.00
„ Lachs in Gelee, extraschöne Mittelstücke	„ 1.00
„ Majes-Sild (schwed. Gabelussien)	„ 0.80
„ Appetit-Sild von Bjeland	„ 0.55
„ Norweg. Sardinen in Kräutersauce	„ 0.85
„ „ in Tomatensauce	„ 0.85
„ Marinierte Sardinen	„ 0.70
„ Sardinen in Öl	„ 0.50

Wir bitten die Auswies in unseren  
Schaukasten zu beachten.

### Protokoll

über die Verhandlungen des internationalen  
Sozialisten-Kongresses in Stuttgart 1907.  
Preis 60 Pfg.

Zu beziehen durch  
Volks-Buchhandlung, Carl 42/43.

**Aufsichts-Postkarten**  
empfehlen die Volksbuchhandl.  
Beleg und für die Intestate verantwortlich: August Grob. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.), Halle a. S.



Instruktion für die Redatoren vorgelegt werden. Beauftragt werden 500 Mark zur Anlegung einer Gabeln- und zur Anlegung von Gasofeindeckungen im hiesigen Krankenhaus. Ferner 414,35 Mark für Ankauf des Inventars der Weihenstephaner Schützenvereine, wovon sich eine sehr umfangreiche Debitante entpflichten. Zur Reparatur der Theateranlage durch die Stadt werden 3000 Mark beauftragt und 9000 Mark zur Anlegung einer Aufstellung nach der Weihenstephaner.

Für den Ostmarkenverein werden auf drei Jahre je 50 Mark beauftragt. Trotzdem die finanzielle Lage der Stadt ganz in demselben Grade, hat man zu verzeichnen. Inzwischen sind die Verhandlungen mit dem Reich über die Entlastung der Rechnung für die Gasanfall für 1906. Der Magistrat hatte, was ja bei uns nichts Neues ist, eine größere Summe für Verordnungsarbeiten verhandelt ohne Genehmigung der Versammlung. An der Kommissionsberatung hatte bereits der Magistrat geäußert, er lasse ja und die Stadtvorordneten Amen. Die Beilegung einer zwölf Meter breiten Straße durch den Bauhof und das Gabelnde Grundstück nach der Weihenstephaner wird genehmigt. In dem Haushaltsplan der Armenverwaltung für 1908 ist die Kulturabteilung mit 600 Mk. höher angesetzt, entsprechend den Einnahmen des Vorjahres. Das ist ein Beweis, daß es hier noch nicht so schlecht aussieht, wie die Stadtvorstandsmitglieder selbst zu wählen. Diese werden jetzt von den Gemeindevorsetzern gewählt. Deshalb Augen auf bei der nächsten Wahl.

**Unterwerfung.** Die Gemeindevorsetzungsamts am 5. November hatte die Wahl von zwei Schulvorstandsmitgliedern vorgenommen. Gerath wurde der Ortsbürger Lorenz und der Fleischermeister Weer. Den Ortsbürger Schürer wählte man binäus, weil er „oppositionell“ sein soll. Die Kandidaten mögen jetzt besser auf die Hand sein, denn sie haben kein Recht, die Schulvorstandsmitglieder selbst zu wählen. Diese werden jetzt von den Gemeindevorsetzern gewählt. Deshalb Augen auf bei der nächsten Wahl.

**Stadtvorordnetenwahlen in unserem Verbreitungsbezirk.**  
Zwischen dem 1. und 2. November 1907.

Die erste Wählerversammlung der Arbeiterklasse findet Dienstagabend 8 Uhr im Bräuhaus statt. Gasthof Ad. Hehle-Halle wird referieren. Freie Diskussion für jedermann! Hauptsächlich wird die Arbeiterfrage diese Versammlung, die die Wahlbewegung einleitet, zahlreich besuchen.

**Wahlverfahren.**  
Die Wahlen der dritten Abteilung finden am 25. 26. und 27. November statt. Zu wählen sind diesmal sechs Mandate.

**Sängerheuen.**  
Sein Mandat als Sängervorleiter niedergelegt hat der Fabrikdirektor Stoy. Die Gründe zur Niederlegung sind unbekannt.

**Theater und Musik.**

Gestern abend veranstaltete die Halleische Orchestervereinigung unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters A. C. die Stadttheater ihr zweites Konzert. Das nach längerer Pause war als das erste. Die erste Programmpunkte brachte ein Werk des russischen Komponisten Tschalkowsky (1840 bis 1893). Dieser ist der größte Komponist, den Russland hervorgebracht hat. Leider werden seine Werke untern Letzten so gut wie gar nicht bekannt sein; demnach ist aber in späteren Veranstaltungen des Bildungsausschusses Gelegenheit gegeben worden, die Werke kennen zu lernen. Obgleich sich schon an den Werken der westeuropäischen gebildet hat, weisen seine Werke die Eigenart des russischen Landes und des russischen Volksthumes auf. Die Melancholie der russischen Seele, die tiefe Sehnsucht des geschichteten Volkes, die von Ausbrüchen wilder Lebenslust und revolutionärer Energie unterbrochen wird, all das klingt aus den Werken dieses russischen Komponisten heraus. Das gilt von diesem russischen Komponisten, der sich in der Musik als ein sehr vertriebenes Element zusammenzieht, große Schwierigkeiten gemacht haben, man kann aber mit der Durchführung im allgemeinen zufrieden sein. Gleich schwierig war die Aufgabe, die das Orchester bei der sinfonischen Widmung Wagners von Franz Liszt zu erfüllen hatte. Diese Widmung schließt sich an ein Bild des Viktor Hugo an, das das Volk des Kolonialherren Wagners schildert, der nach auf ein wildes Ross gebunden und in die Steppe hinausgeführt wurde. In jeder, lebensprägnanter Komposition liegt nicht durch alle Wesen dieses grauenvollen Rittes, düster und wild führen die Klänge des Wertes auf den Hörer ein. Die sinfonische Widmung gelang vorzüglich, Dirigent und Orchester kamen hier auf diese Leistung. Ein drittes Orchesterwerk des Komponisten, das Programm nach der Oper Freischütz von Weber auf, die gleichfalls sehr gut zu Gehör kam, vielleicht aber etwas zu mächtig wirkte. Weiter dem orchestralen Teil kam auch der Gesang zu seinem Rechte. Die Musik der Berliner Sopran, Frau Marie Goetz sang mit Orchesterbegleitung die Arie aus G. u. d. S. Orpheus: „Ach ich habe sie verloren“ und dreilieder von Richard Wagner. Die musische reime, umfangreiche und sichere Stimme der Sängerin löste ihr selbstvoller sympathischer Vortrag lösten wahre Beifallsstürme los.

so daß die Künstlerin das letzte Aich „Liedung“ nach, einmal singen mußte.  
Alles in allem genommen, kann auch dieses zweite Sinfoniekonzert als ein voller Erfolg der Orchestervereinigung und ihres freudigen und tüchtigen Dirigenten bezeichnet werden. Ob bei der Orchesterleitung der Dirigent, daß sich dieser Tage auch eine bekannte Halleische Künstlerin, Frau v. Boerger, in der Halle ausgezeichnet hat. Im Berliner Singspiel-Theater wurde am Mittwoch die Oper: Die Entführung aus dem Serail von Mozart aufgeführt. Die Berliner Vertreterin der Rolle der Konstanze war erkrankt und als Ersatz wurde Frau v. Boerger aufgeführt. Der Musikgenuss war sehr schön und sehr interessant. Wie ich höre, kam im letzten Augenblick aus einer anderen Stadt (Halle) Frau v. Boerger und sang ohne Probe ein. Wir freuen uns, eine so gebiegene Sängerin kennen zu lernen.“ Auch die übrigen Berliner Leistungen werden sich sehr anerkennend über das Auftreten der Koloratursängerin untes Stadtheaters aus.  
K. D.

### Aus dem Reich.

**Berlin.** Polizeilich aufgelöst wurde vorgelesen abend eine öffentliche Volksversammlung, in welcher der Schriftsteller Weigenborn Vorträge über die letzten Emigrationsprojekte und über den Baraagarden 175 angeordnet hatte.

**Berlin.** Eine geborene Staats- und Kirchengesellschaft. Unter der Anlage der Amtsunterabteilung stand der frühere Redant der Stimmfabriksgemeinde, Gerichtsassistent Edgar Schütz vor dem Schlichter des Landgerichts I. Der Angeklagte beteuerte sich selbst an dem firdlichen Leben; er war Kirchenmitglied, Mitglied der Synode und wurde vor mehreren Jahren zum Mandanten seiner Kirchengemeinde gewählt. Als solcher vertrat er die Kirchenkasse und nahm auch die Gelder in Empfang, die der Gemeinde von der Stadtkasse zu bezahlen und sonstigen firdlichen Zwecken überwiesen wurden. Er hat seit Jahren Unterhaltungen begonnen, die schließlich die Gesamtsumme von 14 000 bis 15 000 Mark erreichten. Durch unrichtige Buchführung wußte er sein Vergehen lange zu verdecken. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten nur der einfachen Unterhaltungs schuldig. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr neun Monate Gefängnis und Aberkennung des Rechtes zur Befassung öffentlicher Aemter auf die Dauer von vier Jahren. Ein Antrag auf Verhaftung wurde abgelehnt.

Unterhaltungen in der Deutschen Gastwirtschaft. Nach einer Vorlesung, die vom Verband der Gast- und Schankwirthe für Berlin und die Provinz Brandenburg herausgegeben ist, sind die Unterhaltungen des Gastwirthes in der Deutschen Gastwirtschaft nicht zu erheben, da sie zu einigiger Zeit angesetzt wurden. Damals wurde vom geschäftsführenden Ausschuss des Verbandes erklärt, daß in der Kasse 65 000 Mark fehlten, die aber durch eine Hypothek gedeckt seien. Wie in der Vorlesung mitgeteilt wird, ist jetzt ein Wechsel mit der Verwaltung des Präsidenten des Gastwirthesverbandes in Höhe von 120 000 Mark fällig. Um diesen Betrag sei angefordert die Kasse des Gastwirthesverbandes zu decken. Die Unterhaltungen betragen sich im ganzen auf mindestens 185 000 Mk. Bei der Staatsanwaltschaft ist ein Strafantrag gegen den früheren Schankmeister des Gastwirthesverbandes gestellt worden.

**Kottbus.** Die Trägheit einer Schwester. In dem Hause Oblicher Straße 9 wurden Donnerstag morgen drei Leiden, die eines neugeborenen Kindes und seiner Mutter, der achtjährigen Schwester Maria und die ihrer zwanzigjährigen Schwester Martha, einer Verkäuferin, aufgefunden. Die jüngere Schwester hatte heimlich geboren und war an Perihämatose gestorben; die ältere Schwester hatte sich darauf erhängt.

**Haderborn.** Unfall im Altenbeker Tunnel. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Donnerstag abend zwischen 7 und 8 Uhr im Altenbeker Tunnel nach der Altenbeker Seite hin. Bei der regelmäßigen Arbeit des Tunnelbaus, die durch die Arbeiter des Bauunternehmens wurde, geriet dortan beteiligten Beamten auf die Drahte eine außer Betrieb gesetzte elektrischen Leitung und erlitten durch Abstrahlung und Abstrahlung schwere Verletzungen. Geheimer Regierungsrath und Bau- und Hofmeister des Hofes wurde am Kopf erheblich verletzt. Bahnmeister Doms und Diener Fomdel aus Altenbeken erlitten gleichfalls schwere Verletzungen.

**Köln.** Wiltiger Tee. Freitag morgen sind in Dohard zwei junge Damen, die Schüler des verstorbenen Gymnasialdirektors, nach dem Genusse von Tee plötzlich gestorben. Der Vorfall wird auf ein Versehen des Dienstmädchens bei der Teebereitung zurückgeführt.

**Frier.** Ein Lufterd wurde im Mattheser Waide an einem neunjährigen Jungen verübt, der dort Holz sammeln wollte. Dem Kind war ein Auge ausgehoben, und am ganzen Körper befanden sich schwere Verletzungen, die von einem Fell herrührten. Das Kind ist bereits gestorben. Unter dem Verdacht des Mordes wurde ein Arbeiter Scharr verhaftet.

**Meseritz.** Drei Kinder auf den Schienen gerammt. Auf der Strecke Meseritz-Jelenski wurden drei auf den Schienen spielende Kinder von einem heranbrausenden Personenzug überfahren und auf der Stelle getödtet.

**Gleiwitz.** Als Opfer der Kälte wurde der Maurer Witzo von der Eintrachtstraße Freitag morgen erfroren tot aufgefunden.

### Vermischtes.

\* Graf Hohenu. Eine fischische Korrespondenz (schlecht): Der Berliner Garten-Motiv-Projekt hat Vorgänge ins Gedächtnis zurückgerufen, die seinerzeit den Grafen Fritz Hohenu zum Mittelpunkt hatten. In Dresden ein großes Aufsehen hervorgerufen, bis jetzt aber unklar. Die Staatsanwaltschaft veranlaßt haben, gegen Graf Hohenu vorgzugehen. Graf Fritz Hohenu war im Jahre 1901 der preussischen Gefandtschaft in Dresden attachiert. Er bemühte damals das prächtige Albrechtsschloß unweit Lothwitz und ist zusammen mit seinem Bruder

Grafen Wilhelm Hohenu noch heute Besitzer des Schlosses. Bei einem Aufenthalt in Berlin machte Graf Fritz Hohenu die Bekanntschaft eines jungen Mannes, des Vertriebenen Richard Graf Wilhelm Hohenu. Beide unternahm eine Ausfahrt und Hohenu wurde die Bekanntschaft des Grafen Hohenu liebte aber die blauen Gekörbe des Grafen offenbar mehr als diesen selbst und nachdem er Name und Rang seines Gönners erfahren hatte, tat er das, was Leute seines Schlages in gleichem Falle stets zu tun pflegen: er übte das Expreßerhandwerk. Es gelang ihm auch mit Hilfe verurteilter Geelen, dem Grafen circa 700 Mark abzugewinnen, da aber der Expreß mit dem Eisen kommt, der Graf jedoch die Taschen angeknöpft hielt, begab sich Hohenu mit dem Expreßer auf den Weg und dem Kaufmann Holste nach Dresden, wo das Albrechtsschloß und dem Kaufmann Holste an Dresden, als er sich eben zu einer Ausfahrt rüstete. Graf Hohenu warf sich in eine Droschke und fuhr, als ihm seine Reingier folgten, nach dem Polizeipräsidium. Die Expreßer ließen sich aber nicht einschüchtern, sondern erklärten ganz offen, daß der Graf den Hohenu, den sie für ihren Sohn resp. Neffen ausgaben, durch den Verkehr mit einer sehr hohen Krankheitsaffekt habe. Nun war das Geheimnis beraten; der Graf konnte den freudigen Verkehr nicht in Abrede stellen, sondern bekräftigt nur die Richtigkeit einer Annahme, da er selbst gestand sei. Die Expreßerbande wurde verhaftet und der Graf zog es vor, eine Reize nach der Krim anzutreten. Seitdem sieht das herrliche Albrechtsschloß Albrecht in tiefer Trauer. Das Berliner Landgericht hat bereit Hohenu und den freudigen Wolf, der ihm bei der Erlangung der 700 Mark beihilft gewesen war, zu je zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Erbschaftsbeschränkung verurteilt. Die übrigen Helfer kamen mit Strafen von neun Monaten bis zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis und entsprechendem Erbschaftsverlust davon. Graf Hohenu ist damals ebentoungig bekräftigt worden, wie angeordnet wegen der Drogen in der Adlervilla gegen ihn eingeschritten werden soll.

### Lokalliste des Wahlkreises Merseburg-Querfurt.

Im Wahlkreise stehen uns folgende Lokale zur Verfügung:  
Achtung:

- |                                                                                     |                                                                                  |
|-------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------|
| Deutsches Haus.<br>Moriz Müller.<br>Bergschloßchen.<br>Grüner Baum.<br>Stadtgarten. | Zum Lindenhof.<br>Gute Quelle.<br>Stadt Vetzky.<br>Birgergarten.<br>Weiße Laube. |
|-------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------|
- Papi:** Schankgut Paul Kirchner.  
Restaurant Denschel.  
**Wahl:** Gathof.  
**Altfränkisch:** Kasino.  
**Neu-Regina:** Schützenhaus.  
**Laucha:** Gasthof zur Rose.  
**Eigen:** Kasino, Moltkestraße.  
**Merseburg:** Funkenberg.  
**Tollwitz bei Dürren:** Kasino.  
**Knauzig:** Zur deutschen Krone.  
**Oberhausen:** Restaurant Möbius.  
**Zweimen:** Restaurant Robert Ritz.

Die Parteitagungen werden erlöst, bei allen Gelegenheiten diese Lokale zu benütigen.  
Mit sozialdemokratischem Gruß  
Die Lokalkommission.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Leopold in Halle.

**Knorr's Grünkern-Mehl.**  
Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.  
Kochs mit „Knorr“.

**Der enthüllte Absolutismus.**  
Ausführlicher Bericht über den Prozeß Kolitz-Garden.  
Gesamtnummer des Volksblattes, enthalten den vollständigen Prozeßbericht in ganzen Zusammenhange, nebst einer politisch kritischen Würdigung der bei diesem Prozeß in Betracht kommenden Hauptmomente.  
Veranschaulicht vom Verlag des Volksblattes.  
Preis pro Nummer 10 Pfennig.  
Die erste Auflage ist vergriffen. Da jedoch fortwährend Nachbestellungen eingehen, haben wir uns entschlossen, noch eine weitere Auflage drucken zu lassen. Wir bitten, Bestellungen sofort aufzugeben.

Gr. Ulrichstr. 3. **Mohr's Cahn** Gr. Ulrichstr. 3.  
Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung.  
**Herren-Paletots** **Winter-Joppen**  
in apartem vornehmen Geschmack und den allerfeinsten Stoffen, sehr elegant sitzend.  
Herren-Grösse, aus dauerhaften farbigen Stoffen gearbeitet, mit warmem Futter. Gurt oder anliegend.  
Knaben-Paletots Kieler Pjäck mit Kragen-Abzeichen und Aermel-Verzierungen.  
von Mk. 4<sup>50</sup> bis Mk. 14<sup>00</sup>  
Knaben-Joppen aus festen, deren Lodenstoffen in allen beliebigen Farben.  
von Mk. 2<sup>50</sup> bis Mk. 7<sup>50</sup>  
**Pelerinen, wasserdicht.** \* **Ulsters in englischem Geschmack** zum Durchknöpfen. \*

# Robert Blumenreich

Gr. Ulrichstrasse 24, I. II. III. Etage  
erhält jeder aus

## Abzahlung

<b>Möbel</b> für 95 Mark Anzahlung 5 Mk.	<b>Möbel</b> für 110 Mark Anzahlung 7 Mk.	<b>Möbel</b> für 150 Mark Anzahlung 10 Mk.
<b>Möbel</b> für 315 Mark Anzahlung 20 Mk.	<b>Möbel</b> für 450 Mark Anzahlung 30 Mk.	

**Anzüge, Paletots, Joppen, Damen-Jackets, Capes** schon mit einer Anzahlung von 2 Mark.  
**Federbetten, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Portieren, Kleiderstoffe, Schlafdecken, Leinen- und Baumwollwaren, Schuhe, Stiefel etc.**

Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Neu aufgenommen:  
**Pelzkragen, Boas etc.**  
Anzahlung 2 Mark.

**Hyazinthen**  
für Gläser, Töpfe u. den Garten, schon von 10 Btg. an.

**Tulpen**  
vom feinsten Rot bis reinen Weiß

**Crocus**  
f. Glöckchen u. Töpfe oder für Einfassung

**Schneeglöckchen**  
in reizenden Sorten.

Narzissen, Tazetten, Scilla, Anemomen, Ranunkeln, Lilien, Traubenzinthen, Schneeglänze etc.

**Moritz Bergmann,**  
Markt 20,  
neben dem Neubau der Firma A. Huth & Co.

**Rossfleisch!**  
Diese Ware ganz extra ff. Ware.  
Nochfr. Cervelatwurst.  
Alles übrige wie bekannt nur delikat bei  
**A. Thurm,**  
Reilstrasse 10.

Neue Rosinen a 34  
Neue gelbe Linsen a 20  
Sauerkraut a 5  
Vollkornbrot a 2, 5, 6, 7 bis 10  
empfehlen  
**A. Trautwein,**  
Große Ulrichstraße 31.  
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

**Reparaturen**  
unbedingt zuverlässig, schnell, billigst unter Garantie.  
Preisangabe vorh.  
Nene Feder 1 Mk.  
**E. Radecke,** Uhrmacher, Steinweg 1.

**Schaffnerfilzstiefel,** getragen, gut erhalten, große Auswahl, verkauft  
**J. Sternlicht,** Alter Markt 11.

**Glück**  
sich macht ein gutes, reines G. G. Aft, roliges, inwendig's Aussehen, weiche, sommerweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erregt die eiste

**Steckenpferd-Linienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schugmarke: Steckenpferd. a Et. 50 Btg. bei: Helmbold & Co., Ernst Jantsch, Fritz Müller, F. A. Patz, M. Walsgott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30.

Die drei Spezial-Marken  
für 55, 59 und 68 Btg. das Feinste findet man nur bei  
Geiststr. 42. Max Berdoff.

**Die Neue Zeit.**  
Wochenschrift  
der deutsch. Sozialdemokratie.  
Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.  
Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf.  
Bestellungen nehmen entgegen alle Ansträger und die  
**Volks-Buchhandlung,**  
Harz 42/43.

**Albrecht Röttnitz, Zeit,**  
empfehlen dem geehrten Lager in Herren- und Knaben-Garderobe an solchen Orte.  
Alle Sorten Felle  
Leber-Fabrik,  
Gebr. Danjawitz, Fischerplan 2.

# Theater-Capes,

hellfarbig mit Pelzgarnerung, bis 140 cm Länge,  
Mark 25.-, 18.-, 12.-,

8<sup>50</sup>

# Frauen-Kragen

extra weit, in Tuch, Astrachan u. Sealptisch mit garniertem Kragen in allen Längen  
Mark 50.-, 39.-, 30.-, 29.-,

6<sup>50</sup>

# Golf-Capes

Zibeline mit Pelzlinie und angewebtem Futter, 100-140 cm lang  
Mark 18.-, 12.-, 7.-,

3<sup>75</sup>

5% Rabatt auf alle Waren.

# M. Schneider

**Möbelmagazin Halescher Tischlermeister.**  
E. G. m. b. H.

Gr. Ulrichstrasse 50, neben den Kaiserrollen.  
Wir empfehlen solid gearbeitete

# Wohnungs-Einrichtungen,

komplett, zu Mk. 350<sup>00</sup>, 457<sup>50</sup>, 516<sup>50</sup>, 594<sup>00</sup> etc.  
Gegen bar mit 5 Prozent Rabatt. — Garantie.  
Transport für Halle und Umgebung frei.

**I. Hell. Versicher. geg. Ungeziefer.**  
Johannes Meyer, Gertr. Str. 11.  
Freitigung von Ungeziefer unter Garantie. Zahlung nach Erfolg.



**Theaterstücke u. Deklamationen**  
find auf Lager.  
**Theater-Kataloge**  
auf Verlangen gratis.  
Zu beziehen durch  
**Die Volksbuchhandlung,**  
Galle a. S., Harz 42/43.

**H. Speise-Seiböl, H. Speise-Rüböl,**  
Schneider.  
Gute Mod- u. Seifentherbeiter und ein Zangener haben dauernde Beschäftigung bei  
Alb. Drechsler Nachf., Voigt 21.

# Zentralverb. der Maurer Deutschl.,

Zweigverein: Halle a. S.  
Dienstag den 12. November abends 7 1/2 Uhr im „Volkspark“  
**Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Werden die vertraglichen Bestimmungen von den Unternehmern im Baugewerbe erfüllt? und die nächsten Aufgaben der Schlichtungskommission. 2. Abrechnung vom III. Quartal. 3. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**  
Jeder Kollege ist verpflichtet, in dieser Versammlung zu erscheinen.

# Sangerhausen.

Sonntag den 10. November nachm. 3 1/2 Uhr  
in der „Schweizerhütte“  
große öffentliche

# Volksgesammlungen.

Tagesordnung: 1. Der Hochverrat: Prozeß Siebnecht und der Prozeß Garden. Red.: Dr. Rubinson. 2. Diskussion.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
Der Einberufer.

# Zeit. Bürger-Erholung.

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab  
**Tanzmusik.**  
Hierzu ladet freundlich ein  
H. Seydel.

# Benkwitz.

Halle a. S. Alter Markt 3.  
Erstes Spezial-Geschäft am Platze.  
**Bettfedern, fertige Betten.**

# Nähmaschinen,

beste deutsche Fabrikate.  
**Wringmaschinen**  
und Ersatzwaren in allen Längen empfiehlt billigst

**August Beer, Große Ulrichstraße 36.**  
Großes Lager! — Teilszahlung gestattet! —  
Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate.

# Strickjacken, Jagdwesten

kauft man gut u. preiswert im Spezial-Geschäft von Gebr.  
**A. & H. Loesch,**  
Gr. Ulrichstr. 36 u. Steinweg 30.  
Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

# Möbel

— in bester Ausführung. —  
**Sofa's**  
von 28 Mark bis 125 Mk.  
Kleiderschränke v. 25—80 Mk.  
Vertikows v. 38 60 Mk.  
Pfeilerspiegel v. 8 60 Mk.  
Trumaux v. 35 70 Mk.  
Tische v. 8 45 Mk.  
Stühle v. 3—8 Mk.

# Möbel

Stonend billige  
Bettstellen u. Matratzen v. 18, 20, 30—50 Mk.  
**Max Hartig,**  
9 Gorchthorstrasse 9.

# Winter-Handschuhe

für Herren in guten, haltbaren Qualitäten, besonders preiswert, empfiehlt  
**Otto Blankenstein,**  
Leipzigstr. 36 u. Gr. Steinstr. 36.  
Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

Bei **Paul Sommer** Leipzigerstr. 14, I. u. II. Btg.

erhält jeder bei bequemer **Abzahlung** Möbel u. Waren aller Art.

Einzelne **Möbel** Anzahlung **2** Mark

**Möbel, Zimmer-Einrichtungen** Anzahlung **5** Mark

**Winter-Paletots Joppen** Anzahlung **2** Mk.

Neuheiten **Herren-Anzüge** Anzahlung **5** Mark

**Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Porzellan, Kinderwagen** Anzahlung **2** bis **5** Mark

Neu aufgenommen **Pelzwaren Damen-Konfektion Kleiderstoffe.**

**Feder-Betten, Manufakturwaren Schuhe Stiefeln.**

# Räumungs-Ausverkauf

zu **staunend billigen**, zum Teil unter die Hälfte des Wertes herabgesetzten Preisen.

Posten <b>Blusenstoffe</b> 60 Pf. kariert und gestreift Mtr. 1.80 1.50 bis	Posten <b>Hauskleiderstoffe</b> 35 Pf. solide Qualitäten Mtr. 1.30 90 bis	Posten <b>weisse und hellfarbige Stoffe</b> 40 Pf. früher 4.00 bis 1.50 jetzt 2.00 bis
Posten <b>schwarze Stoffe</b> 95 Pf. garantiert gut im Tragen Mtr. 2.50 2.00 bis	Posten <b>Tuche, Cheviots, Satins</b> 1 <sup>05</sup> etc. reine Wolle Mtr. 4.00 3.00 bis	Posten <b>Sammete</b> 90 Pf. für Blusen und Kleider Mtr. 2.50 2.00 bis

Für **Brautpaare** selten billige Offerte:

Posten **Seidenstoffe**, inbald preiswert, schwarz, weiss und farbig, Damaste und glatte Seide, früher 5,80 bis 1,50 Mk., jetzt **3,00** bis **90** Pf.

**Paul Eppers, Kalle a. S.**

Grosse Ulrichstrasse 13-15.

## Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Pöller.**  
Sonntag, 10. November, nachm. 4 u. abends 8 Uhr:  
**2 grosse Vorstellungen.**  
Zur Nachmittags-Vorstellung gelten ermäßigte Preise.  
In beiden Vorstellungen:

### Lemoine

mit seinem brillanten Burlesken-Ensemble.  
Desgl. der großartige Spezialitäten-Spielplan mit dem pompösen Lichtschauspiel „Elektras Traum“ von **Abdullah La Superbe.**

Man lacht über **Lemoine!**  
Man jubelt über **Lemoine!**  
Man schreit über **Lemoine!**

Der jetzige großartige **Tagesgespräch.**  
Spielplan ist

## Süssmilch's Walhalla-Theater.

Morgen, Sonntag den 10. November, nachm. 4 Uhr bei kleinen Preisen.  
**Familien-Vorstellung**  
Abends 8 Uhr: das jetzige **exquisite Programm.**  
In beiden Vorstellungen:

### F. A. Heinhaus, Rehenkünstler.

Stimmenerregende Leistungen.  
Höchste Anerkennungen seitens aller Gelehrten.

Nur in der Abendvorstellung:

### Mlle. Claire de Vrai

L'eau (Wasser).  
Pikant! = Pariser Scotch. = Prickelnd!

## Der Triumph-Automat

bringt die anerkannt grösste Auswahl vorzüglicher Speisen und Getränke.

20 diverse Delikatess-Schnitten 20  
10 ausgezeichnete Biere 10  
darunter echte Krumbacher, Münchener und Pilsener Urquell.

Weine und Tafelkore in bester Qualität.  
Sonntag früh:  
Speckbraten, Beaulieu u. Pasteten, Herzblüher u. Spargeluppe.  
Preis 10 1/2, Feinste Halberster Delikatess-Würstchen Preis 10 1/2

## ? Was sagt der Arzt?

Keine kalten Füsse mehr beim Tragen der echten

### Wollstiefeln,

D. R.-Patent.

Allein-Verkauf

## Kamelhaar-Schuhe, Stiefeln.

**Willibald Wetterling,**  
Schmeerstr. 23, Ecke Bechershof.

## Biophon-Theater,

Grosse Ulrichstrasse 57.

### Eröffnungs-Vorstellungen

Sonntag den 10. November 1907

von 2 1/2 bis 10 Uhr abends ununterbrochen

### Auftreten erster Künstler und Künstlerinnen in Ton und Bild.

Unter anderem:

Prolog aus „Bajazzo“:  
Opernsänger **Sigmund Libau.**

Arie aus „Tannhäuser“:

Königl. Preuss. Kammer- und Hof-Sängerin **Ida Medler.**  
Hoffmanns Erzählungen, Automaten-Arie:

Königl. Hof-Opernsängerin **Hedwig Francillo Kauffmann.**  
Komiker **Robert Steidl.**

Preise d. Plätze inkl. städt. Billetsteuer u. Programm:  
Loge 1.50 Mk., I. Parkett 0.80 Mk., II. Parkett 0.50 Mk.

© Unternehmen vornehmsten Genres. ©

**Briketts, verschiedene Marken,**  
Lieferer prompt nach im Sommerpreisen  
**Sachse & Müller,** Landbergstr. 12, Leipzig 2856.

## Stadt-Theater Halle

Direktion: **Horst M. Richards.**  
Sonntag, den 10. Nov.:  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
5. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

### Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee) von **Richard Genée** u. **Leo Stein.**  
Musik von **Franz Lehár.**  
Auf. 3 1/2 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.  
Abends 7 1/2 Uhr:

55. Ab.-Vorstellung, 3. Viertel.  
Umlaufarten unbillig.

### Don Juan.

Oper in 2 Akten v. **L. v. Mozart.**  
Auf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

### Montag den 11. Nov.:

56. Ab.-Vorstellung, 4. Viertel.  
Umlaufarten allg.

### Zum letzten Male:

Das Kästchen von **Heilbronn** oder: **Die Feuerprobe.**  
Sühnliches Schauspiel in 5 Aufzügen von **S. v. Meiß.**  
Süherarten a. 1.10 Mk. an der Tages- und Abendkasse.



Sonntag d. 10. November nachmittags 3 1/2 Uhr:

### Grosses Konzert.

Eintrittspreise:  
Erwachs. 50 Pf., Kinder 30 Pf.  
Bis mittags 12 Uhr:  
Erwachs. 30 Pf., Kinder 20 Pf.

## Billiges Angebot neuer Möbel.

Bettstoffs, nügk. furn. 60 Mk.  
Reiderkränze, nügk. 60 Pf.  
fourter. 50 Pf.  
Stühle, nügk. furn. 18 Mk.  
Walgentühle . . . 5 Mk.  
große Trumeaux (geschl. Glas) . . . 45 .  
Lackentische mit Vollplüschbezug . . . 58 Mk.  
beide Plüschgarnituren . . . 110 .  
geich. Büffets mit Nussendecken . . . 125 .  
Kompl. engl. Schlafzimmers-Einrichtung (Eich- od. Buchbaum) 250 .  
**Ganze Wohnungs-Einrichtungen v. 200 bis 5000 Mk. in grosser Auswahl am Lager.**

**Friedrich Peileke,**  
Telephon 2480. — **Geisstr. 26.**



In jeder Verwendungszug zum **Brauen, Backen und Kochen** vollkommenster Erfolg für **Velte Butter.**

## Deutsche Eiche

Höfnerweg 6.  
Sonntag abend:  
**Die beliebten Duettisten**  
„Die beiden Williams“  
Übertreffen alles bisher Gebotene.





**Möbel**  
Zimmer-Einrichtungen 4 Mk. Anzahlung.

**Möbel**  
Wohnung-Einrichtungen 10 Mk. Anzahlung.

**Möbel**  
Einzelne Teile mit 2 Mk. Anzahlung.

**Anzüge**  
Schon mit 5 Mk. Anzahlung.

**Paletots**  
Schon mit 5 Mk. Anzahlung.

**Joppen**  
Schon mit 3 Mk. Anzahlung.

**Pelzwaren**  
Non aufgenommen!  
In jeder Preislage.

**Kleiderstoffe**  
Damen-Konfektion,  
Losen- und Baumwollwaren.

**Federbetten**  
Teppiche, Tischdecken, Gardinen,  
Porzellan, Schuhe, Stiefel.

Vorkauf gegen bar  
und auf  
**Abzahlung**  
Wochenrate 1 Mk.

**L. Eichmann**  
Grosse Ulrichstrasse 51  
Eingang Schulstrasse.  
6 Läden in den Kaiserhöfen.  
Größtes Unternehmen dieser Art in Halle a. S.

**„Volkspark“.**  
Sonntag d. 10. Nov., in den unteren Räumen:  
**Musikalischer Unterhaltungs-Abend.**  
Keller und Küche wie bekannt. Frischer Anstich von Spatenbräu.  
**ff. Freyberger Pilsener.**  
Dienstag: **Grosses Konzert.**  
Es ladet freundlich ein Die Verwaltung.

**Dresdner Felsenkeller-Biere**  
behaupten ihren seit über einem halben Jahrhundert erworbenen  
**guten Ruf!**

**Altenburger Hof**

**Uhren und Goldwaren**  
kauft man gut und am billigsten bei  
**August Heckel,**  
Neuenweg 46/47.

**Alter Markt,**  
Eingang Kutschgasse.  
**Täglich Konzert**  
vom  
**Damen-Trompeter-Korps**  
„Vindobona“  
Sonntags von 11 1/2 Uhr ab  
Frühschoppen-Konzert.  
Oskar Oberländer.

**Versuch macht klug!**  
Kaugummi  
Schokolade  
Saucen  
Mittelpunkt  
10 Pf.

**Billig und gut!**  
Lieferer der Musik-Instrumenten-Fabrik  
**Wolf & Comp., Klugegäßchen 12, Nr. 10**  
Zentr. d. Harmon.-Fabr. m. 87.7000 Arb.  
geg. Nachnahme an jedermann. Ihre bevor-  
zugten, prachtvollen Konz.-Org.-Harmon.  
in 100 Stk., 2 Mk. 2/5 bis 5 Mk. 140.—  
Harmon. nach Wiener Art überraschend  
billig. Versuch, Klare u. Schillerfächer-  
schule 2. jed. Harmon. umsonst. Geigen,  
Zitern, Gitarren, Bandolons, Kontra-  
bass, Mandolin, Oboen, Klarinetten,  
Sprengapparat, Musikwerk usw. staunend  
billig. Frankfurterg. 125. Seiten stark  
bunte Illustrationen, ca. 500 Abbild., an  
jedermann umsonst. Garantie: Zurück-  
nahme Geld runder Zahlreiche mit  
begünstigter Anerkennung.

**Handgestrickte Socken**  
sind stets vorrätig im  
Strumpfwaren-Spezial-  
Geschäft von  
Gebr.  
**A. & H. Loesch,**  
Gr. Ulrichstr. 36 u. Steinweg 30.  
Mittelp. d. Rabatt-Spar-Ver.

**Zur Aufklärung!**  
Dr. Schmeißer's Saucen-Mittel  
dient nicht, wie vielfach irr-  
tümlich angenommen wird, als Zu-  
satz oder Verfeinerung für fertige  
Saucen, sondern zur urbering-  
lichen Herstellung derselben ohne  
irgend welche weitere Zusatz.  
General-Depot:  
M. E. Scharschmidt, Tel. 709.  
Ueberall zu haben!  
**Hohfleisch.**  
Diese Wade prima fette Ware.  
Alles andere wie bekannt. Nur bei  
**Max Hitzschke,**  
Kleine Ulrichstr. 29.

**Nahmaschinen-Paraturen**  
in und außer dem Hause  
— billigst. —  
Wib. Münster, Marktpl. 24.

**Ein wahrer Genuss**  
sind meine weit bekannten  
**Mürbteig-Kreppeln**  
gezucker 12 Stück 30 Pf.  
vanilliert 12 „ 25 „

**Pfannkuchen**  
mit feiner Füllung,  
12 Stück 50 Pf.  
gezucker 12 Stück 25 Pf.  
Täglich reiche Auswahl  
div. frisch. Kaffeegebäcks  
sowie geschmackvoller  
**Kuchensorten.**  
Für Magenkranken  
vorzögl. engl. Weiss- und  
Weizenschrotbrot.  
Ferner:  
wohlschmeckendes Roggenbrot,  
verschiedene  
Frühstücks- und Tafelgebäcke  
empfehlen wir beinahe rühmend.

**Max Hänel**  
Geiststr. 46 und Harz 12.  
Telefon 2051.  
Jeden Sonntag früh 5 Uhr  
**Speckkuchen.**

**Christian Brenner, Brunnenstrasse 27.**  
Mache das geehrte Publikum auf mein  
**reichhaltiges Wollwarenlager**  
sowie **Barchent u. Barchenthemen,**  
**Schneider-Artikel u. Posamenten**  
besonders aufmerksam.

**Möbel-Ausstattungen!**  
Empfehle Brautpaaren und Möbel-Interessenten  
meine einfachen wie auch hochfeinen  
**Wohnungs-Einrichtungen,**  
als: Salons, Wohn- und Her- u. Zimmer, engl. Schlaf-  
zimmer, moderne Küchen etc. in allen Preislagen  
von 150 bis 3000 Mark. Reine Fabrikate, große  
Auswahl und anerkannt billige Preise.  
**M. Schemmels Möbel-Magazin,**  
Rauischestr. 3.

**Louis Böker,**  
7 Leipzigerstrasse 7.  
Billigste Bezugsquelle für  
**Glas, Porzellan,**  
**Steingut etc.**

**Jagd-  
gewehre**  
Jagdgewehre aller Art wie Scheibenschüsseln,  
Ceschins, Luftgewehre, Revolver, Pistolen,  
Munition, Utensilien, Raubtierfallen etc.  
erhalten Sie am  
**besten und billigsten**  
unter 5 Jahre Garantie bei der Gewehrfabrik  
**H. Burgsmüller & Söhne**  
Kreuzstr. 616  
Hauptkatalog, der reichhaltigste und interessanteste  
der Waffenbranche, an jedermann umsonst, portofrei  
und ohne Kaufzwang.

**„Schloss Wilhelmshöhe“, Zeitz.**  
Heute Sonntag, den 10. November:  
**Gesellschaftsball.**  
Stark besetztes Orchester  
Anfang 4 Uhr.

Leipzigerstrasse 21. **Reinhold Grünberg.** Leipzigerstrasse 21.

Fertige Betten von 20, 30, 40—120 Mark. Fertige genähte Inletts, garantiert federbit, von 10—33 Mark.  
Neu staubfreie Bettfedern à Fund 1.25, 1.50, 2.— u. 3.— Mark. Halbdauen 2.50, 2.75, 3.50 Mark. Reine Dauen 6 Mark.  
Weisse Elsäßer Damastbezüge von 6 Mark an. weisseleone Bezüge 10 Mark. Bettuch ohne Naht von 2—4 Mark.  
Große Auswahl. Fertige Ausstattungen stets auf Lager. Billige Preise.  
Mittelp. des Rabatt-Spar-Verelns



# S. Weiss Halle a. S.

## 2000 Paletots

Die modernsten Stoffe und neuesten Formen,  
— vorzügliche Passform —  
von **12 bis 100 Mk.**

**Jackett-Anzüge**

feinste Verarbeitung,  
eleg. Schnitt.

**Rock-Anzüge**

in den neuesten  
Mustern.

**Pelerinen**

**Jagd-Joppen**

**Peiz-Joppen**

**Jagd-Mäntel**

**Peler.-Mäntel.**

## 3000 Joppen

mit Fancy-, Lams-, Plüsch- und Fels-Futter,  
— dauerhafte Lodenstoffe —  
von **4.<sup>60</sup> bis 70 Mk.**

**Rauch-Joppen**

**Schlatröcke**

**Leder-Westen**

**Stiefel-Hosen**

**Kutscher-Mäntel.**

**Gehrock-Anzüge**  
in hervorragenden Stoff-  
Qualitäten.

**Frack-Anzüge**

auf Seide, in Tuch und  
Tuch-Kamgaré.

Enorm grosse Auswahl in allen Artikeln bei billigster Preisstellung.

Die Ausstellung in den Schaufenstern bitte gefl. zu beachten.

# Auf Teilzahlung

zu den günstigsten Zahlungsbedingungen,  
verkaufe, um mit meinen grossen vorhandenen Vorräten zu  
räumen und für die noch infolge meiner bedeutenden Abschlüsse für meine  
vielen grossen Geschäfte neu einzutreffenden Sachen in

**Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion,  
Pelz-Colliers, Manufaktur- u. Schuh-Waren,  
Möbel, Betten, Polster-Waren**

Platz zu schaffen, auf Abzahlung wie folgt:

**Anzüge und Paletots**  
Ser. 1 Anz. 1.50 M. | Ser. 4 Anz. 6 M.  
• 2 • 2.50 • 5 • 8  
• 3 • 4 • 6 • 10-12  
bei wöchentl. Abz. von 1 M.

Alles auf  
**Kredit**

in dem vornehmen,  
kulanten

**Damenjackets, Damenkleider,  
Damenpaletots, Damenpelzcolliers**  
Serie 1 Anz. 3 M. | Serie 3 Anz. 5 M.  
• 2 • 5 • 4 • 12  
bei wöchentl. Abz. von 1 M.

durch Umbau bedeutend vergrösserten  
**Möbel- und Ausstattungs-Geschäft**

# N. Fuchs

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III. Etage.

Kredit nach auswärts. Lieferung franko.

Kunden, die ihr Konto begleichen, ohne Anzahlung.

Beachte ohne Anzahlung.

**Einzelne Möbel**  
von Anzahlung 2 Mk. an.

**Manufakturwaren**  
wie: in allen  
Farben,  
Leinwand, Best-, Tischdecken,  
Tischzeuge, Bettdecken,  
Flanelle, Bettdecken,  
Bettdecken, Plüsch,  
Topphe, Gardinen,  
Läuferstoffe,  
Wandtapeten, etc.

**Für den Herbstbedarf**  
bringe ich mein Lager in  
**Herren-, Damen- u. Kinderschuhen,  
Filtzwaren- u. Pantoffeln**  
in empfehlende Erinnerung.  
**Grosse Auswahl in  
Halb-, Dreiviertel- u. Langstiefeln**  
Sonderbeit  
Beste Ausführung und billigste Preise.  
Um günstigen Zutritt bitte:  
**Bockwitz. Herm. Jentsch.**  
Schuhmachermstr.

**Immalin**  
mit dem Auftrager  
**Das Beste**  
Putz- und Konservierungsmittel der Gegenwart.  
Alleinige Fabrikanten:  
**Chemische Fabrik Eisendrath  
Wettmann (Reinland).**

**„Burgschlösschen“ Burg-Rudewell.**  
Am nächsten Montag veranstaltet der Turnverein „Fichte-  
Rudewell“ ein Ungewöhnliches (Mitglied der Arbeiter-Turnverbände)  
**Ball mit humoristischen Vorträgen**  
des **Gebr. Henry-Halle.**  
Anfang 4 Uhr nachmittags. Öffne um 10 Uhr. Der Vorstand.

**Zeitz.** **Zeitz.**  
Sonntag, den 10. November, abends 7 Uhr  
im „Kämpfischen Totale“, Schützenstraße  
**Öffentliche Versammlung.**

Tagesordnung:  
1. Die freien Jugend-Organisationen und ihre Segner.  
Referent: Max Petersen-Berlin. 2. Freie Diskussion.  
Zu dieser Versammlung sind organisierte Arbeiter, vor allem  
aber Lehrlinge, jugendliche Arbeiter u. Arbeiterinnen eingeladen.  
Der Einberufer.

**Zeitz.** **Zeitz.**  
Dienstag den 12. d. M., abends 8 Uhr im Preussischen Hof  
**Öffentl. Volksversammlung.**

Tagesordnung:  
**Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.**  
Referent: Redakteur Wd. Tzielen-Galle.  
Freie Diskussion für jedermann.  
Zu dieser Versammlung sind besonders alle Stadt-  
verordneten-Wähler eingeladen. Entree pro Person 10 Pfg.  
Der Vorstand des Sozialdemokr. Vereins.

**Delitzsch.**  
Montag d. 11. November abends 8 1/2 Uhr im Lindenhof  
**Öffentliche Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Die bevorstehenden Stadtver-  
ordnetenwahlen. Referent: Stadtv. Gen. A. Münzer.  
2. Aufstellung der Kandidaten.  
Die Arbeiterkassette von Zeitzsch, sowie alle Stadtverordneten-  
wähler werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.  
Der Einberufer.

**Zentral-Kranken-Unterstützungsverein d. Schmiede  
und verwandter Gewerbe Deutschlands.**  
Sonntag, den 10. November, vormittags 11 1/2 Uhr  
im „Englischen Hof“  
**Versammlung.**

Tages-Ordnung: 1. Abrechnung d. 3. Quart. 2. Bericht des  
Die Orts-Vorstellung.  
**Nikolai-  
str. 6. „Händelpark“.** **Nikolai-  
str. 6.**  
Sonntag, den 10. November 1907  
**Familien-Abend**  
des Turn- u. Athleten-Klubs „Adler“.  
Bekanntem Vereine steht entgegen. Der Vorstand.

**Zeitz. Zentralhalle. Zeitz.**  
Sonntag den 10. Nov  
von nachm. 5 Uhr ab  
**Gesellschafts-Ball.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Für Unterhaltung und Belehrung.

Sich ablesen bei Wächtern. Besondere  
für Frauen und Kinder. Die  
auf die Plätze auf die Plätze

eröffnet hat das Schützen-Verband  
für die Schützen-Verband  
für die Schützen-Verband



# Zur Unterhaltung und Belehrung.

Wochenbeilage  
zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

1907

Sonntag, 10. November

Nr. 45

(Nachdruck verboten.)

## Die Goldsucher.

Humoristische Erzählung von W. W. Jacobs.

(Schluß.)

„Wenn Du unschuldig bist,“ sagt Jan zu dem Jungen, „warum schreiest Du denn nicht — wie?“  
„Weil Du mich gesagt hast, ich sollte keinen was davon sagen, Jan,“ sagt der Junge. „Abers nächstes Mal tu ich's. Und tüchtig laut.“

„Hör mal zu,“ sagt Jan. „Du sagst uns, wo es is, und wir drei teilen uns den Raub. Das wird für jeden viertausend Mark sein, und wir werden Dir zeigen, wie Du Deine Scheine gewechselt kriegen kannst, ohne daß Du gefaßt wirst. Wir sind schlauer als Du, weißt Du.“

„Das weiß ich wohl, Jan,“ sagt der Junge, „abers es hat doch keinen Zweck, daß ich Euch was vorläge. Ich hab' es über Bord geschmissen.“

„Na gut denn,“ sagt Jan und steht auf. „Ich werd's dem Räppen sagen.“

„Das tu man,“ sagt Abje. „Das is mich egal.“

„Dann wirst Du revidiert werden, wenn Du an Land gehst,“ sagt Jan, „und Du wirst nicht wieder an Bord gelassen werden. Du wirst es durch Deine Raffigkeit verlieren, währenddem daß Du, wenn Du mit uns teilst, viertausend Mark haben wirst.“

„Ich konnt' wohl sehen, daß der Junge da nicht an gedacht hatte, und so gut er's auch probierte, er konnte sich nicht beherrschen. Er nannte Jan einen rotzigen Haifisch, und mich nannt' er was, das ich wieder vergessen hab'.“

„Heberleg Dir's,“ sagt Jan; „denk daran, daß sie Dich beim Fragen nehmen werden, sobald als Du vom Sieg 'runter bist, und daß die Polizei Dich durchsuchen wird.“

„Und soll mich wundern, ob sie denn auch wohl den Koch kitzeln werden?“ sagt Abje ganz wütend.

„Und wenn sie es finden, marschierst Du ins Gefängnis,“ sagt Jan, und haut ihm eine 'runter, „und das wird Dir wenig gefallen, kann ich Dir sagen.“

„Wieso, is es da nicht nett, Jan?“ sagt Abje, und hält sich sein Ohr.

Jan guckt ihn an und geht dann auf die Leiter zu. „Ich werd' mit Dir keinen Ton mehr reden, mein Junge,“ sagt er. „Ich werd's dem Räppen erzählen.“

Er ging langsam nach oben, und just als er das Deck erreichte, sprang Abje auf und rief ihm nach. Jan tat, als hört er's nicht, und der Junge kletterte schnell an Deck und lief hinter ihm her, und noch 'ne kleine Weile kamen sie beide zusammen wieder 'runter.

„Wünschtest Du mich zu sprechen, mein Junge?“ sagt Jan und hält den Knopf bannig hoch.

„Ja,“ sagt der Junge und spielt mit seine Fingers; „wenn Du Deinen Schnabel halten willst, wollen wir teilen.“

„Hol“ sagt Jan, „ich dachte, Du hättest es über Bord geschmissen!“

„Ich dachte es selbst, Jan,“ sagte Abje ganz sanftmütig, „und als ich wieder nach unten kam, fand ich es in meine Hosentasche.“

„Wo is es jetzt?“ sagt Jan.

„Einerlei, wo es is,“ sagt der Junge; „Du könntest es doch nicht kriegen, wenn ich Dir's auch sagte. Es wird mir selbst noch Mühe genug machen.“

„Wo is es?“ sagt Jan wieder. „Ich werde es in Verwahrung nehmen. Ich traue Dir nicht.“

„Und ich kann Dir nicht trauen,“ sagt Abje.

„Wenn Du mir diese Minute nicht sagst, wo es is,“ sagt Jan, und tritt wieder an die Leiter, „geh ich hin und erzähl's den Räppen. Ich will 's in Händen haben oder auf jeden Fall meinen Teil davon. Warum wollen wir es nicht gleich teilen?“

„Weil ich 's nicht habe,“ sagt Abje und stampft mit 'n Fuß auf, „darum, und Ihr allein seid schuld daran. Nachdem, daß Ihr mit Eure Klauen meine Taschen durchgewühlt habt, wenn Ihr dachtet, ich schlief, hab ich's mit die Angst gekriegt und hab's versteckt.“

„Wo?“ sagt Jan.

„In die Matratze von den zweiten Stürmann,“ sagt Abje. „Ich hatte da unten 'reinzumachen, und dabei fand ich ein Loch in der Unterseite von seine Matratze, und ich steckte es da rein und schob es mit 'n Stod weiter hinein.“

„Und wie willst Du's wiederkriegen?“ sagt Jan und kratzt sich den Kopf.

„Das weiß ich eben nicht, wo ich nun doch nicht nach achtern kommen darf,“ sagt Abje. „Einer von uns wird sich da hinterher machen müssen, wenn wir in Hamburg ankommen. Und da laß Dir sagen, Jan, wenn Du irgend welchen Mumpitz machst, Jan, dann erzähl' ich selbst den ganzen Kram.“

Der Koch kam just denn nach unten, und wir mußten aufhören zu sprechen, und ich konnte sehen, daß Jan sich so freute daß das Geld doch nicht über Bord geschmissen war, daß er die Schwierigkeit, daran zu kommen, ganz aus dem Auge verlor. Nach ein oder zwei Tagen abers sah er das ebenso klar als ich und Abje, und im Laufe der Zeit wurde er ganz desperat und jagte uns beide mächtige Angst ein, daß er bei jede Gelegenheit achtern rumlungerte.

Der Kajüttenübergang lag dem Steuerrad gegenüber und da war ebenso viel Schanze, da runter zu kommen, ohne daß man gesehen wurde, als wie man haben würde, wenn man jemand ein falsches Gediß aus 'm Mund nehmen wollte, ohne daß er's merken tät. Abje ging eines Tages runter, als Jan am Rand stand, um nach seinem Messer zu suchen, das er glaubte, da unten gelassen zu haben, und er war kaum unten, als Jan ihn schon wieder raufkommen sah und den Steward mit 'n Scheuerlappen hinter ihm her.

Wir wußten nicht, wie wir's anfangen sollten, und zu denken, daß der zweite Stürmann, ein kleiner Kerl mit 'ner großen Familie, der nie einen Groschen in der Tasche hatte, jede Nacht auf 'ner Zwölfstausendmark-Matratze schlief, machte uns fast verrückt. Wir klöhten darüber, sowie wir man 'ne Gelegenheit hatten, und Jan und Abje sagten sich die schönsten Grobheiten. Der Junge sagte, es wäre Jan seine Schuld, und der sagte, es wär' den Jungen seine.

„Die einzige Manier, auf die mir's möglich scheint,“ sagt der Junge eines Tages, „is, daß Jan einen Sonnenstich kriegt, wenn er eines Tages vom Rad abgelöst wird, und denn kloppe heister die Kajütentreppe 'runterfällt und sich so schwer verletzt, daß er nicht transportiert werden kann. Dann werden sie ihn unten in die Kajüte hinlegen, und vielleicht muß ich ihn dann pflegen. Auf jeden Fall wird er selbst abers unten sein.“

„Das is eine sehr gute Idee, Jan,“ sag ich.

„Hol“ sagt Jan und guckt mich an, als wenn er mich fressen wollte. „Warum tuft Du's denn nicht selbst?“

„Lieber wär's mir, Du tätest es, Jan,“ sagt der Junge, „aber schließlich kommt's mir nicht darauf an, wer es is. Warum wollt Ihr nicht drum losen?“

„Mach, daß Du weg kommst,“ sagt Jan. „Scher Dich weg, ehe Dir was passiert. Du blutdürftiger kleiner Mörder.“

„Ich habe selbst einen Plan,“ sagt er leise, als der Junge sich hinne gemacht hatte, „und wenn mir nix Besseres einfällt, will ich den mal versuchen, abers ja den Jungen kein Wort davon sagen.“

Es fiel ihm nix Besseres ein, und eines Nachts, als wir durch den Kanal segelten, probierte er's. Er war in den zweiten Stürmann seine Wache, und so lehnt er sich denn über's Rad und sagt ganz leise zu ihm: „Dies is meine letzte Reise, Stürmann.“

„O,“ sagt der zweite Stürmann, der ein Mann war, dem es nicht darauf ankam, mal mit einem Matrosen zu klöhnen.

„Wie kommt das?“

„Ich kann einen Kisten an Land kriegen, Stürmann,“ sagt Jan, „und ich wollt' Sie gern um einen Gefallen bitten, Stürmann.“

Der zweite Stürmann knurrte und ging ein paar Schritte weg.

„Ich hab' mich nie so wohl gefühlt, als an Bord von dies Schiff,“ sagt Jan; „keiner von uns. Wir sagten noch neulich Abend so, und jeder war damit einverstanden, daß es Ihre wegen war, Stürmann, und wegen Ihre Freundlichkeit gegen uns alle.“

Der zweite Stürmann hustete, aber Jan konnte sehen, daß er sich nicht schlecht geschmeichelt fühlte.

„Das Gefühl hat mich ganz gepackt,“ sagt Jan, „und wenn ich die See für immer aufgeb', möchte ich gern was von Ihnen haben, was mich an Sie erinnern tut, Stürmann. Und da dacht' ich so, wenn ich Ihre Matratze hätte, würde ich all mein Leben lang jede Nacht an Sie denken.“

„Keine was?“ sagt der zweite Stürmann und starrt ihn an. „Ihre Matratze, Stürmann,“ sagt Jan, „wenn ich so frei sein darf und zwanzig Mark dafür bieten, Stürmann? Ich möchte gern was haben, das Sie gebraucht haben, und ich hab' mir nun mal auf die als Andenken gespißt.“

Der zweite Stürmann schüttelte den Kopf. „Tut mir leid, Jan,“ sagt er höflich, „bers dafür könnte ich sie nich weggeben.“

„Ich würde eher dreißig Reichsmark dafür bezahlen,“ als sie nich haben, Stürmann,“ sagt Jan ganz bescheiden.

„Ich hab' einen Berg Geld für die Matratze bezahlt,“ sagt der Stürmann wieder. „Ich vergaß, wieviel, aber es war ein ganzer Berg. Sie wissen nich, wie wertvoll die Matratze is.“

„Ich weiß wohl, daß es 'ne gute is, Stürmann, sonst würden Sie sie nich haben,“ sagt Jan. „Würden vierzig Mark langem, Stürmann?“

Der zweite Stürmann hm'te und ha'te, abers Jan hatte Angst mehr zu bieten. Soweit wie er von Adje verstanden hatte, war die Matratze etw' fünfzehn Groschen wert — für jemand, der nich besonders eigen war.

„Ich hab' seit Jahren auf die Matratze geschlafen,“ sagt der zweite Stürmann und schießt ihn von 'r Seite an. „Ich glaub' nich, daß ich auf einer anderen schlafen könnte. Abers um Ihnen einen Gefallen zu tun, Jan, sollen Sie sie haben, wenn Sie sie nich früher brauchen, als bis Sie an Land gehen?“

„Danke auch vielmals, Stürmann,“ sagt Jan und hat seine liebe Not, daß er nich an zu tanzen fängt, „und ich werde Sie die vierzig Mark geben, wenn wir abgehueert werden. Ich werde sie all mein Lebenlang aufbewahren, Stürmann, als Andenken an Sie und Ihre Freundlichkeit.“

„Und vor allen Dingen schweigen Sie still darüber,“ sagt der zweite Stürmann, der nich wollte, daß der Klappen was davon gewahr würde, „denn ich will nich auch noch von andere Leute belästigt werden, die Andenken laufen wollen.“

Das versprach ihm Jan denn auch, und als er mit davon erzählen tat, heulte er fast vor Freude.

„Und weisste,“ sagt er, „ich hab' die Matratze gekauft, so wie sie is, und Adje hat nig damit zu kriegen. Wir bezahlen jeder zwanzig Mark und das, was drin is, geht halbpant.“

Er kriegte sich schließlich 'rum, abers der Junge paßte auf uns auf, wie 'ne Raqe auf 'n paar Kanarienvögel, und ich merkte schon, daß wir unsere liebe Not haben würden, ihn zu beschummeln. Er schien Jan mehr auf dem Kieker zu haben, als mich, und fast jeden Tag quälte er uns, daß er wissen wollte, was wir anstellen wollen.

Im Kanal hatten wir vier Tage lang böiges Wetter, und dann fand uns ein Schlepddampfer und brachte uns nach Hamburg.

Die Aufregung während dieser letzten Strecke war gräßlich. Zunächst mußten wir mal die Matratze in die Finger kriegen, und dann mußten wir Adje auf irgendeine Weise los werden. Jan seine Idee war, daß ich mit ihm an Land gehen und ihm sagen sollte, Jan würde uns nachher treffen, und sollte ihn dann verlieren; abers ich sagte, daß ich, solange ich nich meinen Teil hätte, es nich über's Herz bringen könnte, Jan seine ehrliche Bisage auch nur eine halbe Stunde aus den Augen zu verlieren.

Und außerdem wäre Adje auch nich mitgegangen. Den ganzen Weg die Elbe 'rauf hielt er sich an Jan und fragte ihn fortwährend, was er nun tun wollte. Er heulte beinahe und

war so aufgeregt, daß Jan Angst hatte, die anderen würden was merken.

Wir legten endlich im Segelschiffshafen fest, und, nachdem das besorgt war, gingen wir nach unten, um uns zu waschern und uns zum an Land gehen umzugiehen. Adje beobachtete uns all die Zeit, und dann kommt er zu Jan ran und beißt sich die Nägel und sagt:

„Wie soll's nu gemacht werden, Jan?“

„Lungere herum, nachdem die übrigen an Land gegangen sind, und verlaß Dich auf's Glück, sagt Jan und guckt mich in. „Wir wollen mal sehen, wie der Wind bläst, wenn wir unseren Vorschuß holen.“

Wir gingen nach achtern, um uns jeder zehn Mark zum an Land gehen geben zu lassen. Jan und ich kriegten unsere zuerst dann kam der zweite Stürmann, der ihm einen Bink gegeben hatte, unauffällig hinter uns her und gab Jan die Matratze, die er zusammengerollt und in einen Sack gesteckt hatte.

„Hier haben Sie sie, Jan,“ sagt er.

„Danke auch vielmals, Stürmann,“ sagt Jan, und seine Hände zitterten so, daß er sie kaum halten konnte, und er wollte sich schnell aus 'n Staube machen, ehe daß Adje an Deck kam.

Dann hielt der Esel von Stürmann uns da fest und hielt 'ne kleine Rede. Zweimal versuchte Jan wegzugehen, abers er legte ihm die Hand auf den Arm und hielt ihn fest, während er ihm erzählte, wie er immer sein bestes getan hätte, sich bei die Mannschaft beliebt zu machen, und es war' ihm auch gewöhnlich gegückt, und in der Mitte davon tauchte plötzlich Mister Adje auf.

Er zuckte zusammen, als er den Sack sah, und seine Augen wurden ganz groß, und dann, als wir nach vorn gingen, hatte er Jan ein und gab ihm all die Namen, die ihm man einfiehlen. „Du würdest der Raqe die Milch aus der Schale stibizen,“ sagt er; „abers das merk Dir, Du kommst nich von Bord, bis ich nich meinen Teil habe.“

„Es sollt' 'ne angenehme Ueberraschung für Dich sein, Adje,“ sagt Jan und versucht zu lächeln.

„Ich frag' nig nach Deine Ueberraschungen nach, Jan, und betrüg Dich auch nich,“ sagt der Junge. „Wo willst Du sie offen schneiden?“

„Ich dacht', ich wollt das in meiner Koje tun,“ sagt Jan. „Die Polizei könnte sie am Ende revidieren wollen, wenn wir damit durch den Hafen gingen. Komm mit, Adje, alter Junge.“

„Ja, is gut,“ sagt der Junge und nickt ihm zu. „Ich bleib', wo ich bin. Du könntest Dich am Ende vergessen, Jan, wenn ich mich mit Dir allein nach unten wagte. Du kannst mir meinen Teil rauswerfen, und dann gehst Du vor mir an Land. Verstehste?“

„Scher Dich zum Henker!“ sagt Jan; und als wir nun sahen, daß unsere letzte Schanze verschwunden war, gingen wir nach unten, und er warf das Bündel in seine Koje. Es war nur noch ein Mann unten, und nachdem daß der fast zehn Minuten gebraucht hatte, um sich das Haar zu kämmen, nickte er uns zu und ging weg.

Eine halbe Minute später schnitt Jan die Matratze auf und fing an, die Füllung durchzuwühlen, währenddem ich Streichhölzer anzü und ihn beobachtete. Es war keine große Matratze und das, womit sie gestopft war, war nich viel, abers wir konnten anscheinend das Geld nich sehen. Jan wühlte alles noch mal durch, und dann stand er auf und guckte mich an und hielt die Luft an.

„Glaubst Du, daß der Stürmann es gefunden hat?“ sagt er ganz heiser.

Wir suchten allens noch einmal durch, und dann stieg Jan die halbe Leiter rauf und rief leise nach Adje. Er rief dreimal, und dann ward' ihm ganz schlecht, und er ging an Deck und ich hinter ihm her. Der Junge war nirgends zu sehen. Alles, was wir sahen, war die Schiffslake, die sich wusch und sich sein machte, ehe sie an Land ging, und der Klappen, der auf dem Achterdeck stand und mit dem Reeder sprach.

Wir haben nie wieder was von dem Jungen zu sehen kriegt. Er is nie gekommen, um seine Kiste zu holen, und lam auch nich, um sich seine Heuer geben zu lassen. Sonst war natürlich jeder da, und als ich meine gekriegt hatte, und nach draußen komme, sehe ich den armen Jan mit 'n Rücken gegen eine Mauer, wie er den zweiten Stürmann angloft, der ihn freundlich lächelnd anguckt und ihn fragt, wie er geschlafen hatte. Das letzte, was ich von Jan sah, war, daß der arme Kerl die Hände in die Hosentaschen gesteckt hatte und sein bestes tat, ihn ebenfalls anzulächeln.

## Zu Robert Blums Gedächtnis.

Geboren 10. Nov. 1807 — erschossen 9. Nov. 1848.

Der Name Robert Blums verblaßt nicht. Der Weg, den das Proletariat durch die Jahrzehnte nach seinem Tode heraus durchgemessen hat, ist mit Märtyrer-Schicksalen blutig besät. Hunderttausende sanken opfermutig, Massengrab leuchtig sich an Massengrab, die Vergangenheit scharrt ihren Sand über Namen, die das Volk einst als etwas Heiliges kannte — was sind auch Namen! Aber der eine aus nun schon so ferner Zeit löst sich nicht aus, er lebt weiter, neben denen, die uns geschichtlich enger verbrüdet waren als er, lebt als das, was er war, als der Held der deutschen Revolution: Robert Blum. Und viele, die nicht wissen, was er tat und wo er stand, wissen doch, wird sein Name genannt: er war ein Mann. Das Gefühl erbt sich fort, und so vor allem empfanden ihn auch die Zeitgenossen, die sein politisches Tun kühler einschätzten als die berauschenden Unzähligen des Sturmjahres 1848. Wir wollen, wenn wir nun der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstags und immer so seines würdevollen Sterbens durch die Standeskollegen in der Wiener Brigittenau gedenken, die Worte überdenken, in denen Karl Marx das Wesen dieses ausgedrungen proletarischen Verhältnisses stammenden Mannes zeichnete:

„Blum galt für einen der beredtesten Männer der Frankfurter Versammlung; er war sicher ihr populärstes Mitglied. Seine Beredsamkeit wäre den Anforderungen eines erfahrenen Parlaments nicht gewachsen gewesen; er liebte zu sehr die seichten Deklamationen eines deutschen Freidenkerpredigers, und seinen Argumenten fehlte sowohl die philosophische Schärfe wie die Vertrautheit mit den Tatsachen der Wirklichkeit. Als Politiker gehörte er der „modernen Demokratie“ an, einer ziemlich unbestimmten, aber gerade wegen dieses Mangels an Bestimmtheit ihrer Grundzüge sehr beliebigen Richtung. Bei alledem war jedoch Robert Blum von Natur aus durch und durch ein wenn auch etwas abgeschliffener Plebejer, und in entscheidenden Momenten überwandnen sein plebejischer Instinkt und seine plebejische Energie die Unbestimmtheit und daher Unentschiedenheit seiner politischen Ueberzeugung und Einsicht. In solchen Momenten erhob er sich weit über das gewöhnliche Niveau seiner Fähigkeiten.“

Mehr als der äußere Gang seines Lebens, den in den Höhenpunkten das werdende parteipolitische Bewegung, Kräfteformen und erste heftige Kräfteproben der vierziger Jahre bedingt und erläutert, mag unser Erinnerung heute dies Wesen Robert Blums fehlen. Denn das Letztere ist an uns. Im Kampfe tut's auch die klarste Einsicht in den mutmaßlichen Gang der Dinge nicht allein, sie wird erst durch mutvolle Entschlossenheit zur geschichtlich bedeutsamen Kraft. In Blum lebte ein Vorwärtsdrängen, das ihm über die Gemüthungen weghalf, mit denen materielle Bedrängnis ihn in den Jahren der Kindheit und Jugend einengte. Von Kindesbeinen an lernte er das Widerstandbleiben, Wollen und Ueberwinden. Er wedelte sich nicht empor, er biß sich durch und die lebendige Begehrlichkeit seines geistigen Menschen brachte ihn endlich auf das Feld, das die Zeit den kampfsfähigen Elementen auftrat. Er kam von unten her, aus dem Volke, und kam vom Rhein, aus Köln, aus einer Luft, wo der gesunde Sauerstoff der französischen Revolution trotz preussischer Herrschaft fegebreich nachwirkte: Die Spuren sind unverkennbar in der volkstümlichen Ursprünglichkeit und beweglichen Frische seines Wortes und seines Forderens, das im reglement politischen Leben Sachsens auf einmal ein Ton von Bedeutung wurde.

Politische Unfertigkeit und Unentschiedenheit stempeln diese vormärzlichen vierziger Jahre Deutschlands ab. Man beurteilt Blum falsch, wenn man meint, er müsse davon frei gewesen sein. Für ihn waren das Jahre des Werdens so gut wie für andere auch. Und sie rissen ihn vor wilde Ereignisse: Das Niederschießen unbewaffneter Leipziger Bürger 1846 warf ihm die Aufgabe zu, erregte Volksmassen zu beschwichtigen. Aber ein Bremser aus eingeborener Reizung ist er niemals gewesen. Er stand inmitten bürgerlicher Massen, in denen politische Unklarheit und Mangel an Mut groß waren, und da hat er durch Jahre hin nach Kräften sein Wort gebraucht, aus Schwanken und Schwäche aufzurütteln zum Bewußtsein natürlicher und staatsbürgerlicher Rechte, die moralische Verrottung des bürokratischen Bevormundungs- und Polizeisystems nutz anzuklagen, die angstmeinernde liberale Oppositionswehrfellei unabweidung in ihrer Schädlichkeit zu kennzeichnen und das Volk von den „Halben und Fischblütigen“ weg einer Ueberzeugung zuzuführen, die das Ganze trah und geradeaus will. Er forderte Radikalismus statt Liberalismus, und das war ihm der Kernbegriff von „Willen und Konsequenz“. Fünf Jahre lang — von 1842 bis 1847 — arbeitete Blum ins Volk hinein mit einem Volks-Taschenbuch „Vorwärts“ 1, auf dessen Titelblatt Jahr um Jahr hervorgehoben wendende Strophe „Parteil Parteil Wer sollte sie nicht nehen“ stand, und im letzten Bändchen schrieb er — im Vorjahr der Revolution — in einem erbitterten Aussage über Radikalismus die aufspießenden Worte:

„Wer bei Tage Opposition macht und abends in den ministeriellen Salons Bücklinge schneidet und sich an ihren Tafeln göttlich tut, dem glaubt man nicht mehr. Wer nach all den gemachten Erfahrungen, nach all den erlebten Täuschungen immer und immer wieder „Vertrauen“ hat, an dessen Einsicht und gesundem Verstande muß man verzweifeln. Wer jedes Unheil bemäntelt und bei dem schreiendsten Unrechte nichts anderes fühlt und denkt, als „geben wir nur nicht zu weit! tun wir ja nicht zu viel! beobachten wir vor allem den Anstand und unsere — Glacehandschuhe!“ den stößt das Volk als eine müßige und nutzlose Puppe beiseite. Es gibt bei der Wahrheit kein „Zweifelgehen“, ob sie eine Linie oder eine Sonnenlinie weit liegt, man muß eben so „weit gehen“, als nötig ist, sie zu erreichen.“

Blum fand dem heiligen Zorne politischer Empörung das Wort, das dem Volke eingehen konnte. Ihm war Politik zugleich im Sinne höchster Sittlichkeit ein Kampf ums Recht: „Die Sittlichkeit beruht auf der Freiheit.“ Das gab seinem Fördern den Grundklang und die hallende Resonanz. Diese große Inbrunst seines Fühlens erklärt vor allem die starke Wirkung seiner politischen Meinungen. Die Inbrunst des Gefühls wird von der Ehrlichkeit seines Wesens vor der Gefahr geschützt, ins Phrasenhafte abzugleiten, das die Sach- aus dem Auge verliert und hohl und unwahr wird. Die demokratische Ueberzeugung hat er im Instinkt. Professorale Gelahrtheit hat die Nase gerümpft über das „Volkstümliche Handbuch der Staatswissenschaften und Politik“, zu dem sich Blum 1847 erkundte und dessen erster Band mitten im Märzbrausen 1848 zu Ende geschrieben wurde. Ein schwer wissenschaftliches Kompendium ist dies Buch freilich nicht, sollte es aber auch gar nicht sein; aber die Artikel, die Blum selber schrieb, sind ein echtes Stück Leben, in dem das Beste der Zeit aus einer Volkspersönlichkeit spricht, die fest auf ihren Füßen zu stehen und ihren Gaben Willen zu haben und auszusprechen gelernt hat. Wie sehr Blum diese Frucht unermüdblichen Selbstergehens das Zeug hatte, wichtige Lehren demokratischer Einsicht erzieherisch mitzuteilen, davon eine Probe, die auch heute noch praktisch verwertet werden könnte:

„Versinnlichen wir uns die politische Bewegung der Parteien durch ein Beispiel: Auf einem Strome, welcher dem Laufe der Natur nach ruhig und gleichmäßig abfließt, liegen sechs Rähne an einer Kette, in der wir uns den augenblicklichen Zustand der Dinge denken wollen, befestigt, aber von der Natur und dem Laufe des Stromes bestimmt, sich fortzubewegen. In den beiden mittleren Rähnen sitzen diejenigen, die weder schwimmen noch rudern wollen und können — die reformierenden Konservativen und gemäßigt Liberalen — und die Bewegung fürchten. Sie täuschen die Seite, die fort will, durch ein Klätschern mit den Rudern im Wasser; sie täuschen die Seite, die zurück will, durch ein festes Anklammern an die Kette. So stehen sie mit einem heuchlerischen Scheine des Lebens still in der Mitte. Diesen Rähnen zur Rechten halten diejenigen, welche die Bewegung fürchten und deshalb stehen bleiben wollen, aber auch so endlich sind, dies zu erklären — die Stillstands-, Stabilitätspartei —, zur Linken halten die, welche die Bewegung lieben und so ehrsüchtig sind, zu sagen, daß sie fort wollen — die Entschieden- und Radikalen —, die ersteren klammern sich offen und fest an die Kette an, die letzteren rudern ebenso offen und mit aller Kraft, um den ganzen Zug in Bewegung zu setzen. An der äußersten Grenze rechts befinden sich endlich diejenigen, welche die Bewegung noch mehr fürchten und daher mit aller Anstrengung zurückdrängen — die Rückschritts- oder Reaktionspartei —, um die Wirkung des kräftigen Ruderns aufzuheben; an der Seite links aber sind diejenigen, welche des heillosen Spiels müde, anfangen, die Kette zu zerhacken und zu sprengen — die Umsturzpartei, die Revolutionspartei —, um endlich von der Stelle zu kommen. Dieses Zerhacken kann gefährlich werden und einen Teil der Inhaber aller Rähne durch die plötzliche und starke Bewegung hinaus- und ins Wasser schleudern, aber die Schuld dieses verzweifeltsten Mittels tragen nur die rückwärts Wollenden und besonders die Heuchler mit ihren Scheinbewegungen. Auch mag man die Ertrinkenden beklagen und beweinen, aber nicht vergessen, daß der Strom sich über ihren Körpern nach augenblicklicher Störung bald wieder zu der gewöhnlichen Spiegelfläche klärt und das Ganze nun, dem Gesetze der Natur und der Bewegung gehorchend, ruhig fortführt.“

So ging auch Blum, „des heillosen Spiels müde“, von den Schwabebänken der Frankfurter Paulskirche weg nach Wien, wo man drauf und dran war, die Kette zu zerhacken und zu sprengen. Seine Einsicht erkannte, daß in Wien die Entscheidung über die deutsche Revolution fallen werde, und seine entschlossene Energie tat, was sie konnte, das Feuer bis zum letzten Augenblicke, der ein Hoffen zuletz, in Blutmassen aufzutreiben; bis sein heißes Blut unter den Schüssen der Soldateska den Erdboden nezte. In diesen Tagen des Kampfes schrieb er mitten in eine Schilderung der Wiener Kampfesbegeisterung den Satz: „Besonders die Arbeiter sind bewundernswert: für die Bourgeoisie, die ihnen nie etwas gab oder gönnte, stehen sie bereit, in den Tod zu gehen.“ und fügte, sich schnell forrigierend hinzu: „Nein, es ist doch für etwas Höheres, denn in Wien

entscheidet sich das Schicksal Deutschlands, Mittel- und Westeuropas! —  
 Warum hat für das Schicksal des Arbeiters seiner Zeit ein offenes  
 Auge gehabt. In seinem Staatslexikon für das Volk zählt  
 er Anstrengungen und Entbehrungen auf, die den Arbeiter  
 treffen, und auf die Frage, ob ihn etwa der materielle Lohn  
 dafür entschädige, antwortete er: „Lieber diese Frage wahrlich  
 ist jedes Wort überflüssig. Es ist niemand ein Gebetwunsch, wie  
 das unerschöpfliche Uebergewicht des Kapitals über die  
 Arbeitskraft, wie die Konkurrenz unter den Arbeitern selbst  
 und Umstände mancher Art den Arbeiter — besonders den indu-  
 striellen — in eine Stellung gebracht haben, gegen welche Sla-  
 berei und Leibeigenschaft insofern Vorzüge haben, als diese  
 unfreien Zustände wenigstens die Nahrungsvorsorgen ausschließen.  
 Des Arbeiters Los, wenn er Arbeit hat, ist ein kümmerliches,  
 trauriges Dasein, wenn er keine hat: Hunger, Elend und Ver-  
 zweiflung.“ Und er hofft: es möge bald geschehen, „wo der  
 vierte Stand sein Recht erlangt, wo die Wissenschaft der Gesell-  
 schaft Geltung im Leben errungen hat.“ Drei Augenblicke werden  
 und müssen kommen.

Wenig, Robert Blum's Name hat kein Blatt und keine Zeile  
 in der Geschichte des Sozialismus. Aber er stand dem Sozia-  
 lismus seiner Zeit, dem vormärzlichen, utopischen Sozialismus,  
 so fremd gegenüber. Er hat im Staatslexikon seine Systeme  
 kritisiert und von seinen Sympathien nicht geschwiegen. Die  
 tendenziösen Verlästerungen bürgerlichen Schlages finden ihn  
 da nicht ein. Von der Lehre Saint-Simons sagt er, daß  
 sie die Grundlage zu einer Wissenschaft der Gesellschaft sei und  
 „mit dem Streben nach „moralischer und physischer Verbesse-  
 rung des Zustandes der ärmsten und zahlreichsten Klasse der  
 Menschen“ ein Bedürfnis ausgesprochen habe, welches mit täg-  
 lich gebieterischer Notwendigkeit sich geltend mache.“ Und von  
 Fourier schreibt Blum: „Jedes Bestreben, den Zustand der  
 Gesellschaft zu verbessern, werde sich an Fouriers reichen Ge-  
 dankeninhalt anlehnen und die tiefe Wahrheit desselben dank-  
 bar anerkennen müssen.“ Die ökonomischen Kritiken zur Er-  
 kenntnis des Wesens der bürgerlichen Gesellschaft, die der wis-  
 senschaftliche Sozialismus eben herausarbeitete, hat Robert  
 Blum sich nicht mehr aneignen können. Er hing wohl in den  
 Banden der kleinbürgerlichen Weisheit fest: dem Großkapita-  
 lismus müsse man durch „Beschränkung der unheilvollen Ueber-  
 macht des Geldes“ begegnen. Er fand in den Lehren des So-  
 zialismus die Prinzipien der Menschlichkeit und der Gleichheit  
 der Menschenrechte obenan gestellt, und das entschied für ihn:  
 dort liege „das einzige Heil der Zukunft, die einzig wahre Ge-  
 rechtigkeit.“

Blum war als politischer Kämpfer weder überschwänglicher  
 Schwärmer noch phantastischer Träumer. Er war im Kampfe mit  
 der Wirklichkeit aufgewachsen und bewegte sich nun in allem  
 politischen Tun und Reden stets um ein Gegebenes. Seine  
 Ziele sah er nicht in entlegenen Fernen; was ihm Ziel war,  
 glaubte er der Erfüllung nah. Er lebte seine Zeit in dem  
 Gefühl, daß sie das Größte baue und bahne, und gab rastlos  
 her, was er an Kräften in sich aufreiben konnte. Am Sturm  
 der Erfahrungen des Revolutionssozialsimus kommt ihm zuweilen  
 ein Augenblick der Entmutigung, aber er läßt seinen Poeten nie.  
 Er ist im Grunde ein Optimist, einer, der seine Sache gar nicht  
 aufgeben kann, weil er sie naturnotwendig aus sich heraus ge-  
 hören hat. So wie er ist der Proletarier Rechtskämpfer, Soldat  
 der Revolution. Sie muß siegen, muß die Welt erobern: er  
 fühlt ihre Bewegung. Blum schleuderte einmal im Frankfurter  
 Parlament das prophetische Wort hin: „Der Gedanke der neuen  
 französischen Revolution soll und wird Propaganda machen in  
 der ganzen Welt, und ich hoffe, er wird sie ausdehnen über  
 Moskau hinaus.“ Dies Wort, im Munde revolutionä-  
 rären Glaubens den Widersachern ins Angesicht gedroht, sollte  
 erst nach zwei Menschenaltern Tage mächtiger Erfüllung finden.  
 Aber sie kamen nun, erschütternd arose, ein Werk proletarischer  
 Schöpferkraft. Aus dieser herrlich opfer rohen Energie geboren,  
 die im entscheidenden Augenblicke instinktiv die größte Kraft-  
 masse auszubringen läßt! Aus dieser Energie, die in Roberts  
 Blums Kampfzage dem Dichter das gewaltige Wort der schrei-  
 enden Revolution zu prägen gab:

Ich war — ich bin — ich werde sein!

### Edelste und Beste.

In der neuesten Nummer der Jugend, die im wesentlichen  
 dem Prozeß Mostke-Garden gewidmet ist, finden wir unter an-  
 deren ergötzlichen Beiträgen auch das folgende Gedicht:

Nun schaut Ihr die Edelsten der Nation  
 In ihrem herrlichen Glanz!  
 Die Herren sitzen Altar und Thron  
 Es laßt uns singen im höchsten Ton  
 Das Lied von der deutschen Schranze.  
 Sie webeln herum, sie schwänzeln einher,  
 Sind niedliche, liebe Geschöpfchen!

Verantwortlicher Redakteur: **Walter Leopoldt** in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei

Sie dürsteten den Köpfen Verstehe  
 Und sprachen natürlich zwischenher  
 Der niedrigen Plebs auf die Köpfe  
 Und frommen sind die Biederer! So bibelstet!  
 Wie das für's „Christentum“ freitell!  
 Da wird intrigiert, gehetzt und gepreßt.  
 Die er Kaugler lang schon währte die Best,  
 Die diese „Biederer“ verbreitet!

Nun kam der Hochmut doch vor den Fall!  
 Sie stürzten, von keinem betrauert.  
 Gelüftet wurde der Augiasstall  
 Nur eins bekümmert uns Deutsche all:  
 Es hat gar lange gedauert!

Es währte lange, und, ach, wer weiß,  
 Ob nicht schon neue Geschöpfe  
 Der Hofkunst schleichen den ehernen Kreis —  
 Schon wachsen vielerlei — wer weiß — wer weiß —  
 Der Hydra neue Köpfe...

### Weiteres.

Wie die Alten sungen... Ein sechsjähriger Knabe in R.  
 erhält von seinen Eltern fünfzig Pfennig geschenkt. Er beab-  
 sichtigt, sich für zehn Pfennig einen Schnitt Bier zu kaufen;  
 wird aber in drei Wirtschaften mit seinem Verlangen abge-  
 wiesen. Aegerlich ruft er, als er aus der letzten herauskommt  
 aus: „Nu kann man nicht mal für sein schwer verdientes Geld  
 'n Glas Bier kriegen.“

Aus den „Meggendorfer Blättern“, München. Farbige illus-  
 triertes Bibl. für die Familie. Vierteljährlich 13 inhalt-  
 reiche Nummern nur 3 Mark bei allen Buchhandlungen und  
 Postanstalten. Probennummer gratis.

Höchste Notlage. Wenn Sie mir, Herr Geldmann, ein  
 Darlehen geben wollen, bitte ich um schleunige Uebersendung  
 von dreihundert Mark, denn ich sitze wie auf Kohlen, die auch  
 noch nicht bezahlt sind. Ihr ganz ergebenster Kumpmeier.

Andere Ursache. Dienstmädchen (zur Kollegin): „Die  
 Minna ist wohl recht fromm, daß sie immer die Augen zum  
 Himmel emporschlägt?“ — „N bewahre, aber ihr Schatz ist bei  
 der Luftschifferabteilung!“

Schwierig. Gefängnisdirektor: „Sie können Ihrem Be-  
 rufe entsprechend beschäftigt werden, was sind Sie denn?“ —  
 Sträfling: „Ausgeber!“

### Kleine Anachwanda.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 44. (Nr. 210).

Holle • Liebert; Nahn • Indus; Vier • Ernt; Auher • Berlin;  
 türk • Kismet (nicht Kismet); Donau • Raumann; Bauer • Erie;  
 Uncas • Castel; Waldheim • Hemweg; Cantor • Tortur.

### Liebste.

Wichtige Lösungen sandten ein: J. Schneider, C. Krüger,  
 W. Frede, D. Zimmer, F. Stolle in Halle.  
 Frieda Brode in Bielefeld; G. Tech in Naumburg; A. Karsten  
 in Sangerhausen; E. Goey in Leipzig; R. Franzke in Lorgau.

### Neue Aufgabe.

Nr. 211. Kombinations-Aufgabe.

Aus den nachstehend aufgestellten Buchstaben sollen  
 Wörter von der angegebenen Bedeutung abstrahiert werden. Wei-  
 den die Wörter richtig geordnet, so nennen die Anfangsbuchstaben  
 den Namen eines Dichters. Man bilde aus:

Bern, in, Reid — Stadt in Württemberg.  
 Gean, Reis, Drei — Gebirge in Deutschland.  
 Herr, Wal, G — Stadt im Rheinlande.  
 Inn, Leer, halt, dem — Stadt in Württemberg.  
 Reit, Bein, Rat — Stadt in Preußen.  
 Alter, Wunden — Kanton der Schweiz.  
 Preis, Er, Lenz — Gestirne.  
 Hier, Waag, Bo — Erdkunde.  
 Gien, Tu — Mädchenname.  
 Wein, her, es — Stadt in Württemberg.  
 Ja, Ach, Bar — Knapenname.

Lösungen sind bis jeden Freitag mittag unter Namens-  
 nennung zu senden an die

Redaktion des Volksblattes,  
 Kätselede der Unterhaltungsbeilage.